



FÖRDERFONDS INTERKULTUR RUHR 2017

DOKUMENTATION & BESPRECHUNG

**von Patrick Ritter
im Auftrag des Regionalverbandes Ruhr**

Der **Regionalverband Ruhr (RVR)** mit Sitz in Essen ist der Zusammenschluss der elf kreisfreien Städte und vier Kreise in der Metropole Ruhr mit rund 5,1 Millionen Einwohnern. Der RVR ist als Regionalplanungsbehörde für die Regionalplanung in der Metropole Ruhr zuständig. Die Verbandsversammlung entscheidet als Regionalrat über die Änderungen und die Neuaufstellung des Regionalplans im Verbandsgebiet. Der RVR ist Träger bedeutender Infrastrukturprojekte wie der Route der Industriekultur und des Emscher Landschaftsparks.

Zu seinen gesetzlichen Aufgaben gehören auch die regionale Wirtschafts- und Tourismusförderung sowie die Öffentlichkeitsarbeit für die Metropole Ruhr. Zusammen mit seinen kommunalen Partnern trägt er die sieben Revier- und Freizeitparks. Der RVR erhebt zudem Geo- und Klimadaten über die Region und stellt sie seinen Mitgliedskommunen u.a. für planerische Zwecke zur Verfügung.

www.metropoleruhr.de

Interkultur Ruhr ist eine gemeinsame Initiative des Regionalverbandes Ruhr (RVR) und des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft (ehemals Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, MFKJKS) des Landes Nordrhein-Westfalen und hat das Ziel, das Selbstverständnis der Region als „Metropole der Vielfalt“ nachhaltig zu stärken und die Akteur*innen vor Ort zu gemeinsamen Projekten einzuladen. Im Anschluss an den Programmschwerpunkt „Stadt der Kulturen“ der Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 will Interkultur Ruhr in jeweils zwei- bis dreijährigen Programmzyklen einen regionalen Rahmen für die künstlerisch-kulturelle Auseinandersetzung mit der neuen urbanen Vielfalt in den Städten des Ruhrgebiets schaffen.

www.interkultur.ruhr

Der Autor

Patrick Ritter studierte an der Universität Tübingen Empirische Kulturwissenschaft, Soziologie und Neuere Englische Literatur. Er hospitierte an verschiedenen Theatern in Süddeutschland und realisierte Ausstellungen und Filmprojekte. 2013 war er Koordinationsstipendiat im interdisziplinären Programm art, science & business an der Akademie Schloss Solitude, Stuttgart. Seit 2015 lebt Patrick Ritter im Ruhrgebiet. Er absolvierte ein Volontariat im Projektmanagement von Urbane Künste Ruhr, seit 2016 ist er als kulturwissenschaftlicher und dokumentarischer Begleiter für das Projekt Interkultur Ruhr (RVR) tätig.

INDEX

VORWORT	2
<i>Jürgen Fischer</i>	
SOLIDE ERSCHÜTTERUNG. ZWEI JAHRE FÖRDERFONDS INTERKULTUR RUHR	2
<i>Johanna-Yasirra Kluhs und Fabian Saavedra-Lara</i>	
EINFÜHRUNG	3
FLUCHT UND MIGRATION 2017	5
GEFÖRDERTE PROJEKTE & INITIATIVEN	8
<i>Was wurde gefördert?</i>	8
<i>Zahl der Anträge und Finanzen</i>	9
<i>Wer steckt hinter den Anträgen?</i>	9
<i>Teilnehmer*innen</i>	10
<i>Besucher*innen und Rezeption</i>	11
KONZEPTE & BEST-PRACTISE-BEISPIELE	15
<i>„Neue alte“ Themen transkultureller Kunst-, Kultur- und Bildungsarbeit</i>	15
<i>Interkulturelle Vermittler*innen als Schlüsselfiguren in der Kunst- und Kulturarbeit</i>	16
<i>Best-Practise-Beispiele für Arbeitsmöglichkeiten geflüchteter Künstler*innen und Projektteilnehmer*innen</i>	18
<i>Best-Practise-Beispiele transkultureller Praxis und interdisziplinärer Zusammenarbeit</i>	21
SCHLUSSBEMERKUNG	24
PROJEKTKATALOG	25
BILDNACHWEIS	68
IMPRESSUM	69

VORWORT

Der Förderfonds Interkultur Ruhr hat sich auch in seinem zweiten Jahr als wertvolles und verlässliches Instrument zur Unterstützung all derjenigen Akteur*innen erwiesen, die auf ganz unterschiedlichen Feldern das transkulturelle Geschehen in der Metropole Ruhr mitgestalten. Die vorliegende Dokumentation legt darüber detailliert Zeugnis ab. Wir als Regionalverband Ruhr (RVR) freuen uns deshalb außerordentlich, dass wir mit Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft den Förderfonds auch in 2018 wieder auflegen können. Es werden wiederum 200.000 Euro für interkulturelle Projekte zur Verfügung stehen. Auch das Angebot einer beratenden Unterstützung bei der Antragstellung sowie die aufsuchende Begleitung geförderter Projekte durch das kuratorische Team von Interkultur Ruhr werden weiterhin bestehen. Uns haben vor allem die nachhaltigen Effekte des Fonds überzeugt und bewegt, etwa dort, wo für Teilnehmer*innen mit Fluchthintergrund Projekte zum Trittbrett ins „normale“ Leben werden und zu einer neuen Perspektive auch in sozialer und ökonomischer Hinsicht führen, Spracherwerb und Selbstbewusstsein fördern.

Jürgen Fischer, Regionalverband Ruhr, Referatsleiter Kultur und Sport

SOLIDE ERSCHÜTTERUNG

ZWEI JAHRE FÖRDERFONDS INTERKULTUR RUHR

Im Rückblick auf das Jahr 2016 sprachen wir von turbulenten Zeiten. Eine Gesellschaft fühlte sich im Ausnahmezustand – und reagierte darauf. Mit Engagement und Ad-hoc-Formaten künstlerischer und kultureller Befähigung. Was 2016 vielfach improvisiert und auf das Dringlichste konzentriert war, hat im Jahr 2017 zu einer erprobten Normalität geführt. Wir sind beeindruckt davon, wie schnell sich ein ganz neuer Bereich politisch bewusster und gewidmeter Kulturarbeit im Ruhrgebiet manifestiert hat. Dabei ist es auch möglich geworden, die Arbeit vieler Initiativen, die sich schon lange mit kulturellen Ausdrücken strukturell Übersehener beschäftigt haben, sichtbar zu machen und zu unterstützen. Wir wünschen uns viel mehr davon im Licht der Öffentlichkeit!

Zwischen den Menschen im Ruhrgebiet sind künstlerische Beziehungen gewachsen. Aus ihnen sind vielförmige kulturelle Artefakte – Objekte, Performances, Gespräche, Schriften, Klänge – hervorgegangen. In der Gelassenheit dieses neuen Zusammenseins sind jedoch auch die Erschütterungen plastischer geworden. Es war ein Jahr der Bedrohung durch Abschiebungen und der Sehnsucht nach Familienmitgliedern. Viele Künstler*innen sind auch zu Rechtsexpert*innen geworden und haben neue Allianzen geschmiedet. Denn auch wenn sich die Situation beruhigt zu haben scheint: wir leben in einer Zeit radikal segregierender globaler Migrationspolitik. Wie wir uns als Künstler*innen und Zivilbürger*innen verantwortlich darin positionieren können – daran haben viele unserer Fördernehmer*innen im Jahr 2017 gearbeitet. Und wir sind uns sicher: Sie werden die angelegten Wege weiter vertiefen und damit gangbar machen für eine wachsende Öffentlichkeit.

Johanna-Yasirra Kluhs und Fabian Saavedra-Lara, Kuratorische Leitung

EINFÜHRUNG

„Die Migration ist eine kreative Situation. Und eine schmerzhaft. Wer die Heimat verlässt (aus Zwang oder aus freier Wahl, und beides ist schwer zu unterscheiden), leidet. Denn tausend Fäden verbinden ihn mit der Heimat, und wenn diese durchschnitten sind, ist es, als hätte ein chirurgischer Eingriff stattgefunden.“

„Der Mensch ist frei, weil er sich mit einer unvorhersehbaren und unerklärlichen Bewegung gegen seine Bedingungen empören kann und sie verändern kann.“
(Vilém Flusser)

Die vorliegende Dokumentation des Förderfonds Interkultur Ruhr 2017 beinhaltet eine konzeptionelle Besprechung und eine Übersicht der geförderten Projekte im Jahr 2017. Zunächst wird dabei kurz auf aktuelle Tendenzen in der Zuwanderungs- und Integrationspolitik eingegangen und eine Einordnung der Förderung interkultureller Prozesse vorgenommen. Diese beruht auch auf der im letzten Jahr erstellten Dokumentation (in Zusammenarbeit mit dem Anthropologen Alexis Rodríguez), in der wir ausführliche Kategorisierungen und idealtypische Beschreibungen inter- bzw. transkultureller¹ Kunst- und Kulturarbeit vorgenommen haben.²

Ähnlich wie in der Dokumentation des letzten Jahres will ich anhand von Beschreibungen einzelner Projekte aufzeigen, welche Praxisformen in den geförderten Vorhaben etabliert wurden. Der Umfang und damit die Tiefe der vorliegenden Dokumentation entspricht jedoch ausdrücklich nicht dem Umfang der geführten Interviews und der sozialräumlichen Analyse

der Veröffentlichung des letzten Jahres. Durch die detaillierte Beschreibung einiger Best-Practise-Beispiele sollen dennoch auch in der vorliegenden Dokumentation dem Leser und der Leserin die Vielfalt und der Mehrwert transkultureller Kunst- und Kulturarbeit nahegebracht werden. Die Basis für den besprechenden Text liefern vor allem die von den Projektleiter*innen beantworteten Fragebögen.³ Wie man den geförderten Unternehmungen weiter auf der Spur bleiben und die Erkenntnisse und Ergebnisse dieser Prozesse sichtbar machen kann, wird im Verlauf des dritten Projektjahres von Interkultur Ruhr entwickelt werden. Die teils umfangreich beantworteten Fragebögen werden hierfür zurate gezogen. In einem Projektkatalog am Ende der Dokumentation werden die in diesem Jahr geförderten Projekte beinahe vollständig aufgeführt, um das Panorama der Aktivitäten darzustellen. Die Texte und Bilder stammen (mit einigen redaktionellen Angleichungen) mehrheitlich aus der Feder der Projektinitiator*innen, sie sind auch auf unserer Webseite nachzulesen. Meine Aufgabe im vergangenen Jahr bestand vor allem darin, Vermittler zwischen den geförderten Projekten, dem Regionalverband Ruhr und den beiden Kurator*innen Johanna-Yasirra Kluhs und Fabian Saavedra-Lara zu sein, mit Fördernehmer*innen zu sprechen, auch einige Anträge von Initiativen anzustoßen, Vernetzungsberatung zwischen Projekten oder programmatischer Art und in Verbindung teils mit Flüchtlingshilfeorganisationen anzubieten, ggf. weitere geeignete Fördermöglichkeiten zu recherchieren und in Zusammenarbeit mit unserem Pressekollegen Guido Meincke die mediale Sicht-

1) In der Dokumentation 2016 hielten Alexis Rodríguez und ich noch am Begriff „interkultureller“ Kunst- und Kulturarbeit fest – im Wissen, dass der wissenschaftliche Diskurs den Begriff schon lange scheut und seit Welsch (1997) der Begriff „Transkulturalität“ eine Überwindung der Bipolarität kultureller Bedeutungsräume beinhaltet und damit der bessere Arbeitsbegriff wäre. Es schien uns sinnvoll, mit der Namenssetzung des Programms „Interkultur Ruhr“ und aus Gründen der Verständlichkeit der Ausarbeitung den Begriff beizubehalten und die eigentlich „transkulturelle“ Praxis für sich sprechen zu lassen. In der diesjährigen Dokumentation wird häufiger, dem Kontext entsprechend, „Transkulturalität“ oder „transkulturell“ verwendet. Hier ist eine strukturierte Diskussion der Begriffe zu finden: <https://www.ikud-seminare.de/veroeffentlichungen/transkulturalitaet.html> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

2) Patrick Ritter und Alexis Rodríguez Suárez: Förderfonds Interkultur Ruhr 2016. Dokumentation, Analyse, Empfehlungen. Eine dokumentarische Untersuchung über die Potenziale interkultureller, partizipativer Praxis im Kontext von Flucht und Migration. Regionalverband Ruhr, Essen 2017. PDF, online verfügbar unter: <http://interkultur.ruhr/dokumentation-foerderfonds-2016> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

3) Gearbeitet wurde mit 20 Rückantworten bei 44 geförderten Projekten, wobei etwa 10 Projekte bis Ende November noch nicht soweit abgeschlossen waren, um ausreichend Antworten zu resümierenden Fragen geben zu können.

barkeit der Projekte und Akteur*innen zu unterstützen. Eine fordernde, aber auch über alle Maßen spannende Tätigkeit. Über die zahlreichen Gespräche, Projektbesuche und Einblicke in das transkulturelle Geschehen im Ruhrgebiet bin ich, wie auch meine Kolleg*innen, sehr froh. Zahlreiche Begegnungen mit interessanten Menschen gewährten mir auch Einblick in ihre persönlichen und kulturellen Hintergründe, ihre Anliegen und Motivationen. Konferenzen, wie die vom Kultursekretariat in 2017 bereits zum vierten Mal ausgerichtete Konferenz *Refugee Citizen*,⁴ geben Aufschluss darüber, dass ein aufsuchender Austausch dieser Art von Förderinstitutionen, Landes- und kommunalen Einrichtungen vermehrt angeboten wird. Damit geraten zunehmend auch schwierige gesellschaftliche Situationen und neue Akteur*innen, die im Zusammenhang von Migrations- und Fluchtthemen erscheinen, in den Blick der Institutionen. Besonderen Dank für die Einsichten in diese komplexen Situationen und eine daraus veränderte Weltsicht möchte ich meinen zahlreichen dazu gewonnenen Freunden und Bekannten, z.T. aus verschiedenen Krisenregionen der Welt, aussprechen. Der Aufbau eines neuen Lebens wird ihnen hier nicht leicht gemacht. Durch intensive Beschäftigung mit der gesamten Thematik merkt man schnell, dass Migrant*innen gleich welcher Herkunft unsere Gesellschaft in hohem Maße mitgestalten und es vermögen, unsere „Weltreichweite“ hier im Ruhrgebiet im persönlichen Austausch zu vergrößern. Das stellt einen klaren Mehrwert gegenüber den oft über uns hereinbrechenden, medial vermittelten „Weltbeziehungen“ dar.⁵ Auf diesen Mehrwert der

Begegnungen zielt auch das Eingangszitat von Vilém Flusser ab, der Migration trotz aller Widrigkeiten als „kreative Situation“ beschrieb, die die Menschen extrem herausfordert und gleichzeitig neue Freiheiten bedeuten kann.⁶

Dank gilt auch meinen Kolleg*innen von Interkultur Ruhr für das mutige und sichtbare Voranschreiten⁷ und zahlreichen Gesprächspartner*innen, Mitarbeiter*innen partnerschaftlicher Institutionen, neben vielen anderen etwa der Zukunftsakademie NRW, der Silent University Ruhr und des NRW Landesbüros Freie Darstellende Künste; außerdem Stipendiat*innen der Mercator Stiftung, die Anfang 2017 in Zusammenarbeit mit einer geladenen Künstlergruppe, mit Anwohner*innen und Festivalgästen grundsätzliche Fragen der transkulturellen Wirklichkeit in der migrantisch geprägten Bochumer Hustadt diskutiert haben. Mit der Inszenierung der *Insel des guten Lebens. Festival für Migration und Wohlbefinden*⁸ wurde versucht, einen künstlerischen, praktisch-utopischen Gegenpol zu einer systemischen Ausgrenzung von Migrant*innen zu setzen. Ich nehme Bezug auf den Titel dieses Projekts, da auch viele der geförderten Projekte solche Inseln der Begegnung, des kulturellen Austauschs und des respektvollen Umgangs auf Augenhöhe hervorbringen. Wir bilden bereits hier in unserer Gegenwart, in unserem Lebensumfeld und Wirkungskreis eine wertvolle gesellschaftliche Basis der Zusammenarbeit für die Zukunft und können damit einigen den Prozess des Ankommens in unserer Gesellschaft erleichtern.

4) „Die Programmreihe ‚Refugee Citizen‘ begleitet und untersucht seit 2015 Aspekte kultureller und gesellschaftlicher Entwicklungen infolge der Migration vieler Geflüchteter nach Nordrhein-Westfalen.“ http://www.nrw-kultursekretariat.de/de/programme/refugee_citizen/kommunale_netzwerke_und_laendlicher_raum/#/ (letzter Zugriff: 04.01.2018).

5) In Anlehnung an die Begrifflichkeiten von: Hartmut Rosa: Resonanz – Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin: Suhrkamp Verlag, 2016.

6) Vilém Flusser: Von der Freiheit des Migranten. Einsprüche gegen den Nationalismus. Hamburg 2013, S. 10, 31 f.

7) Das gesamte Programm und begleitende Artikel sind auf unserer Webseite zu finden: www.interkultur.ruhr. Ebenso lässt sich das Programm auf unserem Facebook-Account www.facebook.com/interkultur.ruhr/ und via Instagram www.instagram.com/interkultur.ruhr/ verfolgen.

8) *Insel des guten Lebens* entstand in Zusammenarbeit der Global Young Faculty, den Künstler*innen Kerem Halbrecht, Anna Hentschel, Sebastian Quack und HUKultur. Das Projekt wurde gefördert vom Mercator Research Center Ruhr und koproduziert durch Urbane Künste Ruhr und Interkultur Ruhr.

FLUCHT UND MIGRATION 2017

In 2017 verzeichneten die Vereinten Nationen erneut einen Anstieg der weltweiten Flüchtlingszahlen. Die Zahl der Menschen, die sich auf der Flucht befinden, wird für das Jahr 2017 mit 65 Millionen angegeben.⁹ Dem stehen die in Europa, in Deutschland, so auch in NRW stark sinkenden Flüchtlingszahlen im Jahr 2017 gegenüber.¹⁰ Die Abschottung der europäischen Außengrenzen¹¹ zeigt offenkundig Wirkung. Sie grenzt die europäischen Gesellschaften im Alltagsgeschehen auch vom Wissen darüber ab, dass die Realität von Flucht und Vertreibung eine neue dramatische Dimension erreicht hat. Mit dem unbedingten Ziel der Verringerung der Flüchtlingszahlen werden indes strittige Abkommen mit EU-Anrainerstaaten beständig ausgebaut.¹²

Wie in anderen EU-Staaten spitzen sich Debatten um die Flüchtlinge auch in Deutschland wellenartig immer wieder zu. Anstatt einer möglichen Debatte über Integrationspotenziale der europäischen Gemeinschaft, die effektive Bekämpfung von Fluchtursachen und anstatt einer breiten Reflexion bisher erbrachter Errungenschaften gesellschaftlichen Engagements erleben wir häufiger eine „hysterisierte Diskussion der Real- und Phantasieprobleme mit ‚den Flüchtlingen‘, die Klage über den ‚verweichlichten Staat‘, die ‚Willkommenskultur‘, die dringend von einer ‚Verabschiedungskultur‘ [...] abgelöst werden müsse, der Wille zur Ausgrenzung, die Kaskade der gesetzlichen Maßnahmen

[...]“, so Harald Welzer.¹³ Er bezeichnet die kollektive Verschiebung von universalen Grundwerten einer offenen Gesellschaft durch die ohnehin immer stärker aufgeweichten Asylgesetze als einen Prozess der „shifting baselines“, dem durch Medien und Politik zuweilen wenig Entschiedenheit entgegengesetzt wird. Mich selbst stimmen etwa aktuelle Debatten über eine zügige Rückführung syrischer Flüchtlinge¹⁴ ebenfalls sehr bedenklich. In *Wir sind die Mehrheit* attestiert Welzer jedoch der im Titel benannten „Mehrheit“ eine grundsätzlich für Fremdes offene Werthaltung, die sich an den Prinzipien des Grundgesetzes und gesellschaftlicher Solidarität orientiert, während die Meinungen einiger Bürger*innen dazu auseinandergehen und in ständiger Bewegung sind.¹⁵ Während meiner zahlreichen Projektbesuche und in den Gesprächen der letzten beiden Jahre stellte ich fest, dass der Wille und die Bereitschaft, sich für Geflüchtete einzusetzen und ihnen das Ankommen zu erleichtern, auf einer kulturellen und alltagsweltlichen Ebene durchaus noch in starkem Maße gegeben ist.

Der Prozess des Ankommens hält für Asylsuchende häufig große Herausforderungen bereit. Man erfährt in der Auseinandersetzung mit der Situation Geflüchteter zwangsläufig von Abschiebungen, deren Durchsetzung zum Teil Ausdruck einer segregierenden Integrationspolitik ist. Es offenbaren sich Schattierungen der Benachteiligung durch den zugewiesenen

9) Flüchtlingskommission (UNHCR) der Vereinten Nationen: Zahlen im Überblick. <http://www.unhcr.org/dach/de/ueber-uns/zahlen-im-ueberblick> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

10) Eine gute Übersicht über die Entwicklung der Flüchtlingszahlen in Deutschland liefert die Zusammenstellung der Bundeszentrale für politische Bildung (auf Basis der Daten vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge). <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/flucht/218788/zahlen-zu-asyl-in-deutschland> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

11) Eine anschauliche Darstellung von Januar 2015 bis Mai 2017: „Europa – Chronik einer Abschottung“. <http://www.dw.com/de/europa-chronik-einer-abschottung/a-39280160> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

12) A. Backhaus, M. Klingst, C. Lobenstein u.a.: An Europas neuer Grenze, Zeit Online, vom 12.12.2017. <http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-12/fluechtlinge-eu-westafrika-menschenrechte-schlepper-fluechtlingspolitik> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

13) Harald Welzer: *Wir sind die Mehrheit. Für eine offene Gesellschaft.* Frankfurt am Main, 2017, S. 40 ff.

14) Zeit Online: Union will Syrer ab Sommer 2018 abschieben, vom 29.11.2017. <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-11/syrien-abschiebungen-cdu-csu-2018> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

15) Bertelsmann Stiftung: Willkommenskultur besteht „Stresstest“, aber Skepsis gegenüber Migration wächst. Umfrage. Artikel vom 07.04.2017. <http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2017/april/willkommenskultur-besteht-stresstest-aber-skepsis-gegenueber-migration-waechst/> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

Status und die damit verbundenen Integrationschancen.¹⁶ Dennoch gibt es auch positive Entwicklungen gelingender Integration vieler Geflüchteter und zahlreiche Anknüpfungspunkte an frühere oder akut in unserer Gesellschaft verhandelte Fragen kultureller Selbstverortungen im Hinblick auf Migration.

Auch wenn für Geflüchtete besondere Probleme bestehen, die ein gesondertes Augenmerk auf diese Lebensumstände verlangen, ist der Ankommensprozess, wenn ein dauerhafter Aufenthalt möglich ist, in weiten Teilen vergleichbar mit dem vorangegangener Migrations- und Fluchtbewegungen. So gibt es in den Sozialwissenschaften den viel bearbeiteten Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Migration. Dieser besagt, dass viele Migrant*innen, und insbesondere Kinder und Jugendliche, Schwierigkeiten haben, sich innerhalb der Aufnahmegesellschaft einen gefestigten Status zu erarbeiten. Ihre Integrationschancen und -hindernisse sind zum Teil vergleichbar mit denen von Arbeiterkindern im herkömmlichen Sinn¹⁷: durch einen gewissen Pragmatismus („Habitus der Notwendigkeit“), bedingt durch Knappheit an ökonomischem Kapital (Geld, Besitz), kulturellem Kapital (Wissen, Bildung), aber auch an sozialem Kapital (soziale Netzwerke, Anerkennung)“ in ihrem näheren Umfeld. Und partiell aufgrund weniger aufgezeigter und vorgelebter Beispiele wird „habituell“ ein großer Teil möglicher persönlicher Entwicklungen ausgeblendet.¹⁸ Die nötigen Investitionen für eine akademische oder

gehobene professionelle Laufbahn (so auch im künstlerischen Bereich) werden oft als zu hoch und risikoreich empfunden. Persönliche und im sozialen Umfeld erfahrene prekäre Situationen hindern viele daran, große Sprünge zu machen. Werden höhere Ziele im Aufstieg durch Bildung und Ausbildung angestrebt und die Entscheidung getroffen, diesen Weg tatsächlich einzuschlagen, wird dies häufig auch als schwieriger Prozess der Abnabelung von der eigenen Herkunft (Stichwort: Assimilation) gesehen. Zu diesen sehr verallgemeinerten Umständen kommt im Fall von Asylsuchenden erschwerend hinzu, dass viele objektiv nicht gleichberechtigt an unterschiedlichen Lebensbereichen in unserer Gesellschaft teilnehmen können oder dürfen.¹⁹ Hierzu mein Kollege Alexis Rodríguez:

„Wir können nicht ignorieren, dass in unserer Gesellschaft die strukturellen Rahmenbedingungen dafür vorherrschen, dass die Verschiedenheit des Anderen oft zu Ungleichheit wird. Aus diesem Grund entstehen Klüfte, die schwer zu überbrücken sind. Diesen Mechanismus zu erkennen, sollte die Alltäglichkeit unserer Arbeit in Frage stellen.“²⁰

Der Weg zu einer aktiven Mitgestaltung und Verbesserung dieser Situation(en) im Spektrum von Flucht und Migration wird bundesweit von Migranten-Selbstorganisationen zunehmend eingefordert.²¹

16) Die größte Unterscheidung hierfür ist die vom BAMF vorgenommene Unterteilung in „gute“ und „schlechte Bleibeperspektive“ mit je nach Herkunftsland festgelegten Schutzquoten. Vom Wesen her konterkariert dieses Prinzip das Postulat der „Einzelfallprüfung“ bei der Überprüfung von Asylanträgen.

17) In einem informellen Gespräch mit einer der Initiatorinnen des jungen Bochumer Netzwerks ImMigra (<http://netzwerk-immigra.de/>) wurde mir der Zusammenhang sehr deutlich gemacht. Teil des ImMigra-Beirats ist auch die bundesweite Initiative ArbeiterKind.de (<http://www.arbeiterkind.de/>). (letzter Zugriff: je 04.01.2018).

18) Aladin El-Mafalaani: Vom Arbeiterkind zum Akademiker. Über die Mühen des Aufstiegs durch Bildung. Konrad Adenauer Stiftung, 2014. PDF, S. 5 ff. http://www.kas.de/wf/doc/kas_36606-544-1-30.pdf?140121131707 (letzter Zugriff: 04.01.2018).

19) Womöglich verhärtet sich diese Situation noch stärker. Die Landesregierung plant, neue zentrale Lager für Geflüchtete mit „schlechter Bleibeperspektive“ bzw. aus „sicheren Herkunftsländern“ einzurichten. Till-Reimer Stoldt, Welt, vom 28.11.2018. <https://www.welt.de/regionales/nrw/article171011831/Die-Lager-der-Hoffnungslosen.html> (letzter Zugriff: je 04.01.2018).

20) Alexis Rodríguez rückblickend in Bezug auf unsere gemeinsame Arbeit. „Nach zwei Jahren im Ruhrgebiet“, Interkultur Ruhr, vom 19.12.2017. <http://interkultur.ruhr/notiz/nach-zwei-jahren-im-ruhrgebiet> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

21) Andrea Dembach: Migranten wollen stärker gehört werden. Der Tagesspiegel, 20.11.2017. <http://m.tagesspiegel.de/politik/einwanderungsgesellschaft-migranten-wollen-staerker-gehört-werden/20608246.html> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

Auch die 15 Thesen zu „kultureller Integration und Zusammenhalt“ des Deutschen Kulturrats sind hierzu eine lohnende Lektüre.²²

Gerade im Ruhrgebiet zeigt sich eine zunehmende Vernetzung migrantischer Vereine und in unserem Tätigkeitsfeld eine Öffnung vieler Kunst- und Kulturbetriebe für die Anliegen migrantischer Gruppen und Personen, im Austausch mit der ohnehin schon sehr diversen lokalen Bevölkerung. Mit Mitteln der Kunst, kulturellen Bildungsprojekten und stadtteilbezogenen Begegnungsprojekten (als kleinen Bausteinen zahlreicher integrativer Aktivitäten, die in den letzten Jahren entstanden sind) wird die globale Wirklichkeit durch konkrete persönliche Austauschmöglichkeiten im Hier und Jetzt erfahrbar, sichtbar und verstehbar gemacht. Und es wird auf verschiedenen Ebenen vermittelt, welche übergeordneten Werte für einen gesellschaftlichen respektvollen Umgang und Zusammenhalt stehen, den es nachhaltig zu gestalten gilt. Über ihren künstlerischen Ausdruck verdeutlichen die Akteur*innen die Rechtmäßigkeit ihrer Existenz und machen sichtbar, dass wir fernab des politischen Tauziehens, egal welcher Herkunft und mit welchem kulturellen Hintergrund, schließlich doch alle Teil der einen Menschheit sind.

Das folgende, hierzu passende Gedicht von Issam Al-Najm wurde in der siebten Ausgabe der Zeitung *Neu in Deutschland* veröffentlicht. Weitere seiner Gedichte erscheinen u.a. in der Anthologie *Von Fluchten und Wiederfluchten*, herausgegeben von Artur Nickel, erstmals präsentiert im Rahmen des Literaturfestivals *Literatürk* in Essen.²³

*Jeder Mensch hat einen Wert,
jeder Mensch hat eine Würde,
jeder Mensch hat ein Recht,
am Leben zu sein.
Alle haben wir Namen,
alle können wir reden
und Nein sagen.
Jeder Mensch kann nachdenken,
wie er ins Leben kam,
wann er ins Leben kam,
warum er kam.
Ich kam von der Erde,
alle sind wir Brüder und Freunde.
Ich kam, um zu leben,
genauso wie du.
Ich kann dich umarmen,
egal wer du bist,
egal woher du kamst,
egal welche Sprache du sprichst.
Wir sind einfach Menschen.
Wir können zusammen leben,
wir können zusammen lachen,
wohnen,
reden
und weitergehen.
Wir können einfach
zusammen
atmen.*

22) Deutscher Kulturrat: Zusammenhalt in Vielfalt. 15 Thesen zu kultureller Integration und Zusammenhalt, vom 16.05.2017. <http://kulturelle-integration.de/thesen/> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

23) Von Fluchten und Wiederfluchten. Artur Nickel (Hrsg.). Vehta-Langförden: Geest-Verlag, 2017. Veranstaltung – <http://interkultur.ruhr/kalender/buchvorstellung-fluchten-und-wiederfluchten> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

GEFÖRDERTE PROJEKTE & INITIATIVEN

WAS WURDE GEFÖRDERT?

Mit dem Förderfonds Interkultur Ruhr wurden Projekte und Initiativen gefördert, die den dargestellten Zusammenhang von Flucht, Migration und gesellschaftlichem Zusammenhalt hier vor Ort in einem künstlerisch-kulturellen Projekt bearbeiteten und dabei besonderen Wert auf Szenarien des kulturellen Austauschs und persönlicher Begegnung legten.

Der folgende Abschnitt gibt im Wesentlichen die Förderrichtlinien des Regionalverbandes Ruhr wieder.

Allgemeine Grundsätze

Der Förderfonds Interkultur Ruhr 2017 ist eine gemeinsame Initiative des Regionalverbandes Ruhr (RVR) und des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft (ehemals Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, MFKJKS) des Landes Nordrhein-Westfalen. Er dient der nachhaltigen Integration von Geflüchteten und Zugewanderten und soll kulturschaffende und kulturelle Projekte in verschiedenen Sparten unterstützen. Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund sind explizit zur Antragstellung eingeladen. Projektinitiator*innen wird angeraten, geeignete Kooperationspartner zu finden, um auf benötigte Strukturen, Ressourcen und Wissensbestände zurückgreifen zu können. Der Regionalverband Ruhr bietet eine aktive Beratung an und vermittelt geeignete Partnerorganisationen.

Gegenstand der Förderung

Grundsätzlich ging es darum, ein Klima interkultureller Offenheit in der Metropole Ruhr zu fördern und konkrete Beiträge dazu zu unterstützen und sichtbar zu machen. Insbesondere sollten jene kulturellen bzw. künstlerischen Initiativen, Projekte, Akteurs-Kooperationen (im Weiteren nur Vorhaben genannt) gefördert werden, die Teilhabe und Kooperation auf Augenhöhe

ermöglichen, sich für die Zusammenarbeit von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen einsetzen, eine Gesellschaft der Vielfalt stärken und Integration als Motor für eine solidarische Gesellschaft verstehen. Neben der Projektförderung war eine Konzeptförderung möglich, durch die mittel- und langfristig angelegte Prozesse der interkulturellen Öffnung von Institutionen, Prozesse der sozialen und politischen Selbstorganisation sowie der Weiterentwicklung von Arbeitsmodellen im interkulturellen Feld unterstützt werden sollten.

Zuwendungsempfänger*innen

Der Förderfonds richtete sich an alle Sparten und Bereiche des Kulturschaffens sowie die Bereiche der kulturellen Bildung und der Soziokultur. Förderberechtigt waren Vereine, Verbände sowie freie Kulturträger, die einen Beitrag zum interkulturellen Leben in der Metropole Ruhr leisten.

Zuwendungsvoraussetzungen

Das Vorhaben musste in der Metropole Ruhr und im laufenden Haushaltsjahr bzw. im Zeitraum 2017 bis Anfang 2018 durchgeführt werden. Mit dem Vorhaben durfte nicht vor Bekanntgabe der Förderbewilligung begonnen werden. Das geförderte Vorhaben oder das Ergebnis des Vorhabens musste öffentlich sichtbar gemacht werden.

Herkunft der Fördermittel

Für die Förderung der oben beschriebenen Initiativen und Projekte standen insgesamt 200.000 Euro zur Verfügung. Der Förderfonds Interkultur Ruhr wurde durch Mittel des Landes NRW mit 100.000 Euro und des Regionalverbandes Ruhr ebenfalls mit 100.000 Euro gespeist.

Förderverfahren

Die Bewilligung der Mittel aus dem Förderfonds erfolgte durch den RVR. Förderanträge konnten ab dem 17. März 2017 jederzeit online über die Projektwebsite

www.interkultur.ruhr eingereicht werden. Das Referat 4 entwickelte auf der Grundlage der Vorberatung mit dem kuratorischen Team Förderempfehlungen.

Über die Auswahl der Vorhaben unter einer Fördersumme von 5.000 Euro entschied die Regionaldirektorin. Über die Auswahl der Vorhaben ab einer Fördersumme von 5.000 Euro entschied viermal jährlich der Kultur- und Sportausschuss des RVR. Die Entscheidung über eine Förderung erfolgte auf Basis des online ausgefüllten Antragsformulars. Bei einer Fördersumme unter 5.000 Euro reichte die Darstellung der Ausgaben. Ab 5.000 Euro wurde zusätzlich ein Finanzierungsplan gefordert. Bei der Antragstellung war ein Eigenanteil in Höhe von mindestens 20 Prozent der Gesamtkosten darzulegen. Als Eigenanteil wurden auch unbare Eigenleistungen wie zum Beispiel kostenlose Bereitstellung von Räumlichkeiten, Personal, Technik etc. anerkannt.

ZAHL DER ANTRÄGE UND FINANZEN

Im Jahr 2017 gingen **66 Anträge** zur Projekt- und Prozessförderung beim Förderfonds Interkultur Ruhr ein. Von den eingereichten Anträgen erhielten 45 Projekte eine Zusage zur Förderung, wobei ein Antrag wieder zurückgezogen wurde und die Mittel wieder in die Gesamtsumme zurückflossen. Es wurden also **44 Projekte** gefördert. 14 antragstellende Vereine und Institutionen erhielten bereits zum zweiten Mal eine Förderung, es gab also **30 neue Akteursgruppen**. Die gesamte Antragssumme der Projekte von **437.293 Euro** betrug **218,65 Prozent** (bzw. das 2,2-Fache) der vergebenen **200.000 Euro** Fördermittel. **45,74 Prozent** der insgesamt beantragten Summen konnten also abgedeckt werden. Die in den 66 Anträgen angegebenen Gesamtkosten der Unternehmungen lagen mit **995.652,08 Euro** weitaus höher.²⁴ Die Mittel der Projekte speisen

sich eher selten nur aus einer Förderung. Die **Antragshöhe** der 44 Projekte betrug **267.055,30 Euro**. Bezogen auf die geförderten Projekte wurden also circa **75 Prozent** der beantragten Mittel bewilligt. Etwa 67.000 Euro der beantragten Summen wurden nicht gewährt – teils, weil Posten in der Kostenaufstellung als nicht förderungsfähig beurteilt wurden, teils aus dem Bemühen heraus, die Mittel gerecht zu verteilen. Bis auf eines der Projekte, das aus organisatorischen Gründen den Antrag zurückzog, wurden alle Projekte wie geplant durchgeführt. Bei einzelnen Projekten, die weniger Fördermittel erhielten und keine weitere Einnahmequelle fruchtbar machen konnten, wurden Veranstaltungstermine reduziert. Glücklicherweise hat dies bei keinem der geförderten Projekte dazu geführt, dass es nicht stattfinden konnte.

2016 gingen 70 Anträge (4 mehr als 2017) ein. Ich neige dazu, das als eine gleichbleibende Nachfrage zu interpretieren, da durch eine relativ späte Zusage der Fördermittel beim Förderfonds Interkultur Ruhr Anträge erst ab 17. März 2017 gestellt werden konnten (im Vorjahr bereits ab Januar 2016). Eine frühere Ausschreibung der Mittel ist daher wünschenswert.

WER STECKT HINTER DEN ANTRÄGEN?

In aller Regel haben sich freie Kulturträger (eingetragene gemeinnützige Kunst- und Kulturvereine sowie Migrantenvereine und Flüchtlingshilfevereine) für eine Förderung beworben. Neben Initiativen und Institutionen aus dem engeren und etablierten Kunst- und (Sozio-)Kulturbereich, die die Mehrheit der Antragsteller bilden, sind auch zahlreiche Initiativen aus dem Sozialbereich, der Flüchtlingshilfe und dem religiösen Bereich, die mit Kunst- und Kulturprojekten in die Wahrnehmung einer breiteren Öffentlichkeit treten.

24) Genau genommen müsste diese Summe noch weit höher angesetzt werden, da einige Antragsteller*innen die Gesamtkosten jeweils nur auf den geförderten Teilbereich des Gesamtprojekts bezogen – etwa bei einigen mitunterstützten Festivalveranstaltungen. Um hier für ein besseres Gesamtbild zu sorgen, könnten künftig ggf. beide Summen abgefragt werden.

Ein paar Beispiele für die letztgenannten Initiativen: ein kirchlicher Träger in Gelsenkirchen-Rotthausen mit einem eintägigen Weltmusikfestival, ebenso die Islamische Gemeinde Herne-Röhlinghausen e.V. mit einer inhaltlich vielfältigen Veranstaltungsreihe mit niederschweligen Kunst- und Kulturprojekten sowie interreligiösen Begegnungsformaten. Oder aus dem Sozialbereich: Eine Gruppe syrischer Frauen gestaltete mit Unterstützung der Mitarbeiter*innen der AWO Essen ein syrisches Kochbuch. Ebenso wurde eine Koch- und Diskussionssendung mit interkulturellen Inhalten durch die Flüchtlingshilfe Sprockhövel e.V. beantragt, die Anfang 2018 veröffentlicht wird. Auch die Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum e.V. wurde gefördert, mit einem Workshopformat über künstlerische und kulturelle Partizipation von Geflüchteten(-initiativen). In vielen Fällen haben die Vereine und Institutionen bereits jahrelange Erfahrung mit Kunst- und Kulturveranstaltungen vorzuweisen. Zwei der geförderten Projekte wurden von städtischen Kulturbüros bzw. Interkulturbüros (Hagen und Oberhausen) beantragt – jedoch mit dem als Ausnahme akzeptierten Vorhaben, eine künstlerische und soziokulturelle Kooperation in der jeweiligen Stadt zu unterstützen. Die Rolle der Kulturbüros beschränkte sich dabei auf die Stellung des Antrags für andere freie Kunst- und Kulturträger. Es wurde stets darauf geachtet, dass potenziell kommunale Unterstützung nicht durch die Fördermittel ersetzt wurde. Eine weitere Ausnahme ist die Unterstützung einer interkulturell arbeitenden Färbergarten-Initiative in Schwelm, die erst im Begriff ist, sich als Verein zu konstituieren – hierbei als Prozessförderung verstanden.

Die Angabe der zahlreichen Kooperationspartner im Projektkatalog vermittelt einen Eindruck über die initiierten Akteurskonstellationen in intersektioneller²⁵ Zusammenarbeit – also eine Zusammenarbeit

von Akteur*innen unterschiedlicher Gesellschaftsbereiche und Institutionen, die sich mit künstlerischen und kulturellen Mitteln für die Überwindung von Rassismus, unterschiedlicher Formen von Diskriminierung, für demokratische Praxis, Genderfragen und für die Emanzipation migranischer Gruppen und speziell geflüchteter Menschen einsetzen.

Die räumliche Verteilung der gestellten Anträge ist der folgenden Grafik zu entnehmen. Wie 2016 konzentrieren sich die Anträge auf die großen Städte des Ruhrgebiets. Der ländliche Raum bzw. kleinere Städte sind mit einzelnen spannenden Ausnahmen wie bereits 2016 weniger vertreten. Eine dahingehende gezieltere Bewerbung des Programms bleibt eine Herausforderung für den Förderzyklus 2018. Für einen ersten Einblick in die zahlreichen Aktivitäten der Projekte möchte ich auf einen Artikel über einen großen Teil der Veranstaltungen verweisen, die 2017 stattfanden und die ich überwiegend besuchen konnte.²⁶

TEILNEHMER*INNEN

Die geschätzte Zahl der aktiven (plene-risch und direkt in den Projekten beteiligten) Teilnehmer*innen beläuft sich auf 2.300. Diese Zahl ist eine Hochrechnung auf Basis der eingereichten Fragebögen. Die Herkünfte der aktiven Teilnehmer*innen waren sehr divers. Unter den ausländischen Teilnehmer*innen dominierte die Gruppe von Menschen syrischer Herkunft, gefolgt von Menschen aus Afghanistan. Die Angaben hierzu waren lückenhaft. Daher beschränke ich mich auf die in der Befragung genannten (Herkunfts-)Nationalitäten in alphabetischer Reihung. Im letzten Jahr zeigte sich deutlich, dass die Projektteilnehmer*innen vor allem Geflüchtete mit „guter Bleibeperspektive“ (aus den Ländern Eritrea, Irak, Iran, Syrien und Somalia) waren und Menschen

25) Die Intersektionalitätstheorie oder -forschung hat ihren Ursprung in der feministischen Theorie und der Genderforschung. Wikipedia. <https://de.wikipedia.org/wiki/Intersektionalit%C3%A4t> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

26) Patrick Ritter: Förderfonds Interkultur Ruhr 2017: Was bisher geschah. Eine Reise von Ost nach West durchs Ruhrgebiet. Interkultur Ruhr, 07.11.2017. <http://interkultur.ruhr/notiz/foerderfonds-interkultur-ruhr-2017-was-bisher-geschah> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

mit „schlechter Bleibeperspektive“ (aus sogenannten „sicheren Herkunftsländern“) weniger durch die Projekte erreicht wurden. Diese Menschen sind häufig strukturell von Angeboten ausgeschlossen (von künstlerischen Projekten indirekt und direkt vor allem von Sprach- und Integrationskursen, Fortbildungsangeboten, Arbeitsvermittlung etc.)²⁷ – eine doppelte Benachteiligung. Das lässt sich auch trotz der dünnen Datenlage augenscheinlich wieder sagen.²⁸ Daher gilt es auch weiterhin, gezielt Initiativen zu unterstützen, die wichtige Begegnungsmomente mit Geflüchteten aus Herkunftsregionen mit „schlechter Bleibeperspektive“ herstellen. Zudem zeigt sich, dass keinesfalls nur Geflüchtete an den Projekten teilnahmen, sondern vielmehr Akteur*innen sehr unterschiedlicher Herkunft, die durch die Projekte unterstützt wurden. Auch haben bei annähernd allen Projekten Deutsche mit teilgenommen. Insgesamt zeigt sich eine verstärkte Ausbildung von Kooperationen und Netzwerken zwischen Künstler*innen und anderen Akteur*innen aus Deutschland, ehrenamtlichen Strukturen und neu zugewanderten Menschen.

Teilnehmer*innen mit Migrationsgeschichte aus:

Albanien, Dänemark, Ghana, Iran, Kamerun, Libanon, Marokko, Mexiko, Niederlande, Palästina, Russland, Schweiz, Syrien, Tschetschenien, Tunesien, Türkei, USA

Teilnehmer*innen mit akuter Fluchtgeschichte aus:

Afghanistan, Albanien, Armenien, Eritrea, Ghana, Irak, Iran, Libanon, Nigeria, Pakistan, Syrien, Sri Lanka

BESUCHER*INNEN UND REZEPTION

Wie schon erwähnt, war ein recht großer Teil der Veranstaltungen bis dato noch nicht beendet. Und die Unterschiedlichkeit der Projekte lässt nur schwer eine fundierte Schätzung zu. Auch waren einige wenige Projekte zunächst nicht auf öffentliche Veranstaltungen hin angelegt (etwa ein Begegnungsprojekt in Bochum mit geflüchteten Frauen und ebenso ein Frauenprojekt in Essen zur inhaltlichen und gestalterischen Umsetzung eines syrischen Kochbuchs). In der Befragung machten lediglich 14 Projektleiter*innen konkrete Angaben zu den Besucher*innen- und Rezipient*innenzahlen mit insgesamt 8.820. Nun könnte man dies im Schnitt auf 44 Projekte hochrechnen und käme dabei auf 27.700. Jedoch fehlen bei dieser Rechnung vor allem einige besonders öffentlichkeitswirksame Projekte, die zum Teil eine enorm große Reichweite entwickelt haben. Hierzu ein paar Beispiele:

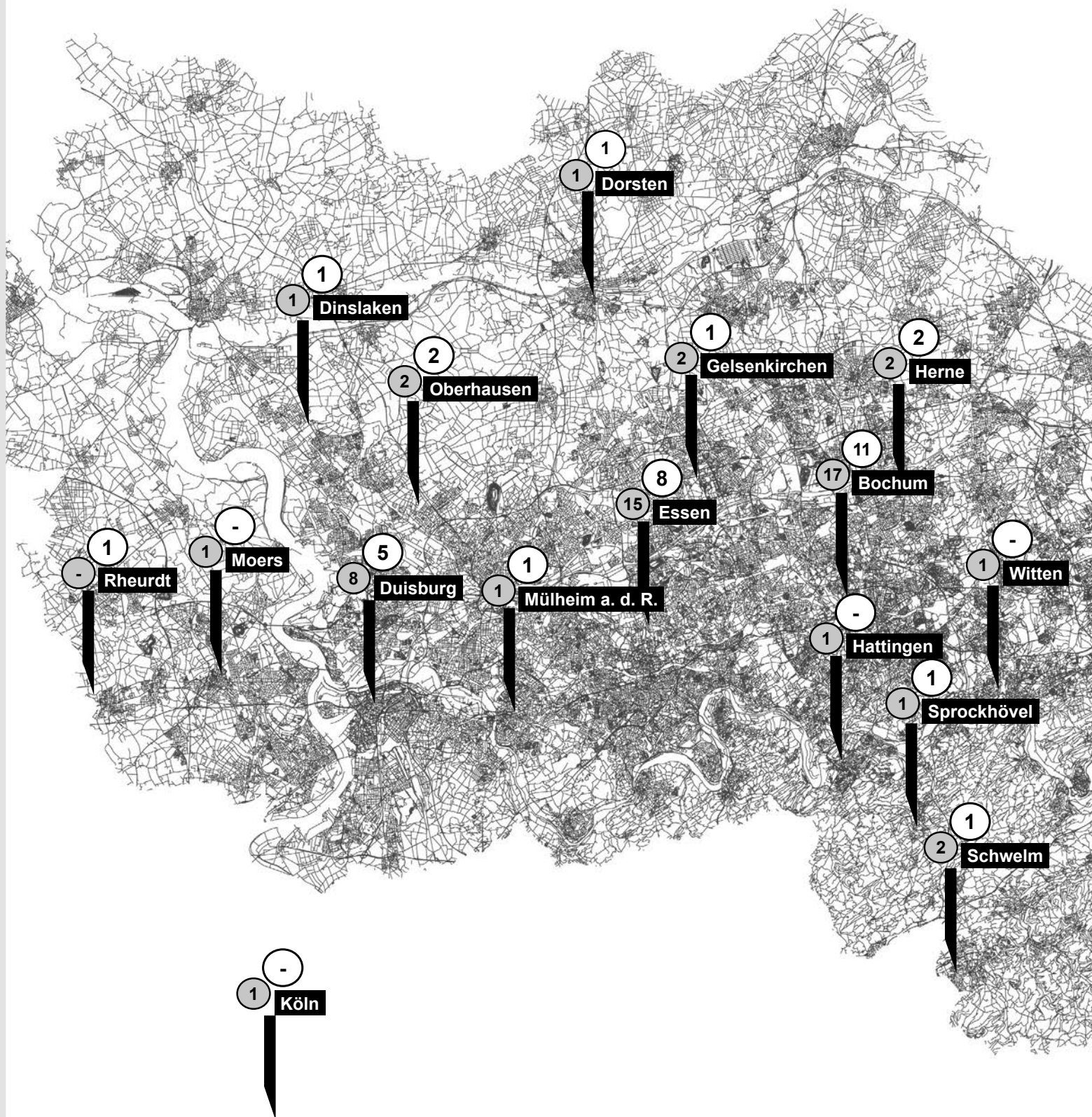
Die *Refugees' Kitchen* besuchte mit und ohne Küchenmobil im Förderzeitraum circa 30 Einzelveranstaltungen und Festivals. Die Initiator*innen beschreiben als Gäste der mobilen Küche „[...] alle politisch und kulinarisch Interessierten und (Wissens-)Hungrige jeden Alters und aus sämtlichen Bereichen der Gesellschaft“. Auf der Internetseite des Projekts sind lesenswerte Berichte über einige Veranstaltungen und bereiste Orte zu finden.²⁹

27) „Menschen, die aus Herkunftsländern mit einer Schutzquote von über 50 Prozent kommen, haben eine gute Bleibeperspektive. 2017 trifft dies auf die Herkunftsländer Eritrea, Irak, Iran, Syrien und Somalia zu. Welche Herkunftsländer das Kriterium Schutzquote (>= 50 %) erfüllen, wird halbjährlich festgelegt.“ <http://www.bamf.de/DE/Infothek/FragenAntworten/IntegrationskurseAsylbewerber/integrationskurse-asylbewerber-node.html> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

28) Vgl. Ritter, Rodríguez, Essen 2017, S. 27–28.

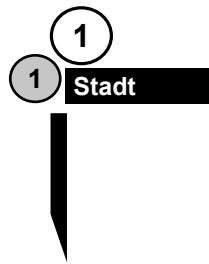
29) „Lang lebe die B-Seite“, Blogbeitrag vom 27.10.2017, und „Fröhliche Schlammschlacht beim Campfire“, Blogbeitrag vom 15.09.17. <http://refugeeskitchen.de/> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

VERORTUNG DER PROJEKTE



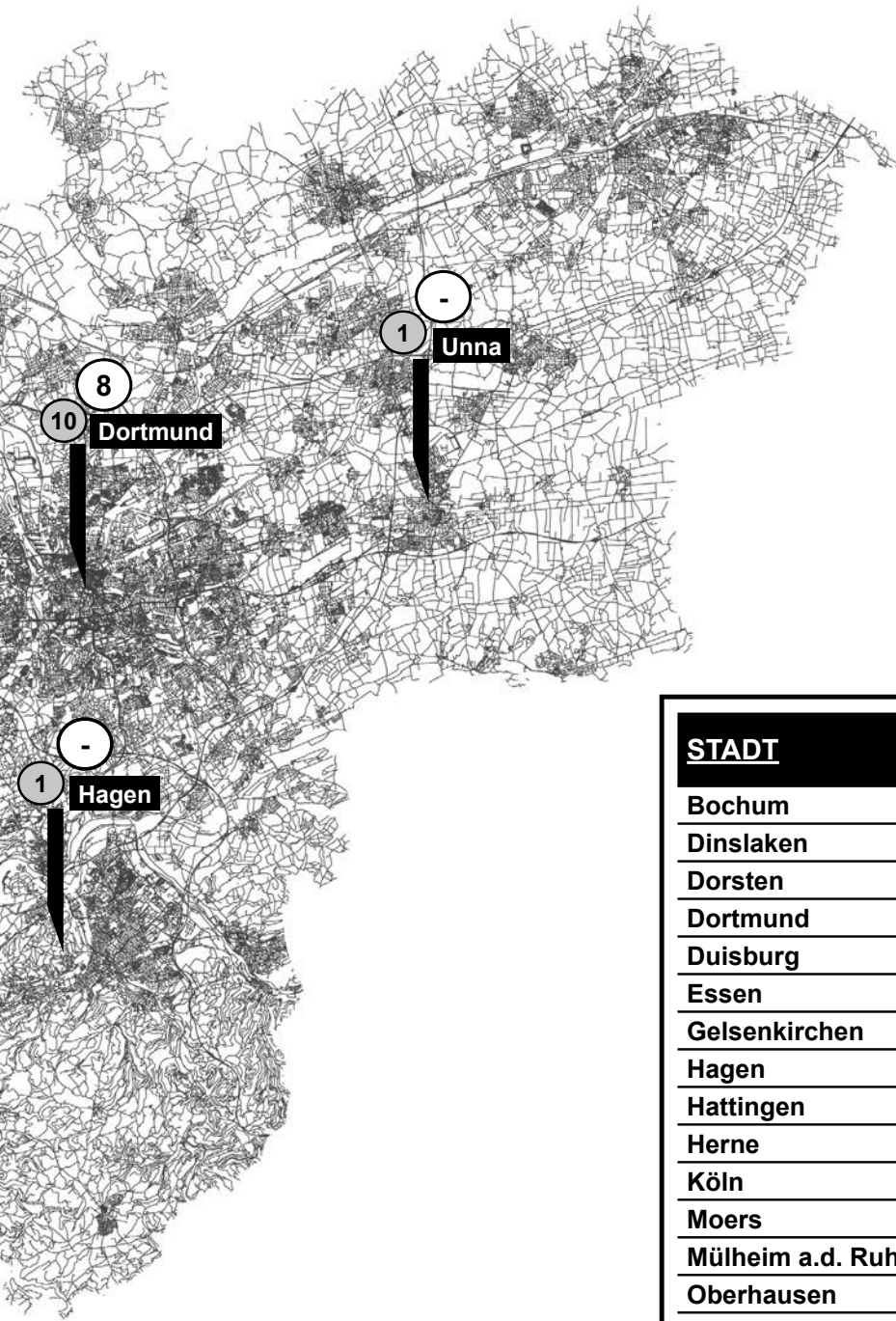
Anmerkung:

Viele der Projekte haben eine große Zahl weiterer Veranstaltungsorte zu verzeichnen. Zum Beispiel die *Refugees' Kitchen* (kítev e.V) aus Oberhausen war unterwegs in den Städten Bochum, Essen, Dortmund, Duisburg, Köln, Münster u.a. Die Bochumer Zeitung *Neu in Deutschland* wurde präsentiert in Dortmund, Essen, Vogelsang, Köln, Mülheim a.d. Ruhr u.a. Und das Stück *A TICKET TO ATLANTIS* wurde im Anschluss an die Aufführungen auf der Schurenbachhalde während des *Full Spin Festivals* in Essen ebenfalls in Amsterdam auf dem *Dancing on the Edge Festival* umgesetzt – um nur einige zu nennen.



1 ANTRÄGE

1 GEFÖRDERTE PROJEKTE



STADT	ANTRÄGE*	GEFÖRDERTE PROJEKTE
Bochum	17	11
Dinslaken	1	1
Dorsten	1	1
Dortmund	10	8
Duisburg	8	5
Essen	15	8
Gelsenkirchen	2	1
Hagen	1	1
Hattingen	1	-
Herne	2	2
Köln	1	-
Moers	1	-
Mülheim a.d. Ruhr	1	1
Oberhausen	2	2
Rheurdt	-	1
Schwelm	2	1
Sprockhövel	1	1
Unna	1	-
Witten	1	-

*Listung nach Adressen der Antragsteller*innen. Die Antragsherkunft ist daher bei einigen Initiativen abweichend vom Durchführungsort des Projekts.

Die Bochumer Zeitung *Neu in Deutschland* machte die deutlichste Entwicklung im Hinblick auf öffentliche Wahrnehmung. Die Projektleiterin:

*„Eine Crowdfunding-Kampagne von ‚Neu in Deutschland‘ aktivierte im Sommer rund 500 Personen und Organisationen. Zu den nid-Lesungen kommen 50–100 Zuhörer*innen. Die Zeitung wird vierteljährlich in einer Auflage von 4.000 Stück gedruckt; die facebook-Seite hat über 1.000 Friends/Follower. Im August erschien eine nid-Sonderausgabe als Beilage in den Magazinen ‚Trailer‘/‚Engels‘/‚Choices‘ in Köln, Wuppertal und im Ruhrgebiet. Regelmäßig wird das Team zu Tagungen und anderen Veranstaltungen eingeladen, um das Projekt vor unterschiedlichem Publikum vorzustellen.“ (Dorte-Huneke-Nollmann, *Neu in Deutschland*)*

Hinzu kam, neben zahlreichen Medienberichten und Preisen für das Blatt, Ende des Jahres noch eine vom WDR veranstaltete, sehens- und hörensweite Lesung mit den Protagonist*innen des Projekts, die auch in der Mediathek des WDRs noch bis Ende 2018 verfügbar ist.³⁰

Zahlreiche Veranstaltungen wurden mit Vorankündigungen und Berichten in der lokalen, regionalen und überregionalen Presse begleitet und auf verschiedenen Webportalen und Magazinen besprochen. Sehr häufig wurden WAZ, NRZ und die Rheinische Post genannt, aber auch (von einigen Projektleiter*innen): Bild, Bochumer Stadtspiegel, Campus Radio der Ruhr Universität Bochum, DGB (Videobeitrag), Focus Online, IHK-Magazin, Klett-Verlag (Online-Beitrag), Lokalkompass.de, Magazin Essen, Nordstadtblogger.de, Radio Bochum, Radio Essen, The Guardian, Trailer Ruhr, WDR Lokalzeit, WDR 5.

Die mediale Reichweite einiger Projekte ist zum Teil sehr groß. Die meisten Presseberichte werden jedoch erst zusammen mit den Sachberichten erwartet.

Viel wichtiger scheint mir die Qualität der Arbeiten, die in den folgenden Abschnitten besprochen wird.

30) Lesung „Texte von der Flucht, der Liebe und dem Leben“. WDR 5, Video, vom 28.11.2017, verfügbar bis 28.11.2018. <https://www1.wdr.de/mediathek/video/radio/wdr5/video-lesung-texte-von-der-flucht-der-liebe-und-dem-leben-100.html> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

KONZEPTE & BEST-PRACTISE-BEISPIELE

„NEUE ALTE“ THEMEN TRANSKULTURELLER KUNST-, KULTUR- UND BILDUNGSARBEIT

Mehr noch als im Jahr 2016 wurden Anträge von Projektträger*innen unterstützt, die nicht gezielt mit Geflüchteten arbeiteten, sondern sich mit einer Aktualisierung älterer Migrationsbewegungen und grundsätzlichen kulturellen Positionen interkulturellen und interreligiösen Zusammenlebens befassen.

Das Jüdische Museum Westfalen in Dorsten wurde bei der Neukonzeption seiner Dauerausstellung unterstützt. Hierbei wird eine Aktualisierung der Gegenwartsdebatten um Minderheiten, Grundrechte und Toleranz vorgenommen. Biografische Erzählungen spielen dabei weiterhin eine zentrale Rolle. Vor allem für junge Menschen und kulturelle Bildungsarbeit soll die neue Ausstellung wieder interessanter werden. Mitte des Jahres 2018 wird die Ausstellung nach weiteren Umbaumaßnahmen eröffnet.

Einige Projekte entstanden in Zusammenhang mit der deutsch-polnischen (Kosmopolen e.V., *Kinderaktionen zur Weihnachtszeit*) oder der türkisch-deutschen Geschichte und Gegenwart des Ruhrgebiets. Wie etwa *Rauş: Eşitlik ve Demokrasi. Contemporary Studies Duisburg. Aktuelle theoretische, politische und ästhetische Reflexionen zur Türkei*, ein Projekt, das in einer sechsteiligen Reihe mit Konzerten, Diskussionsrunden, Performances und einer Ausstellung das Leben von Menschen aus dem Ruhrgebiet mit türkischer Abstammung oder (auch) Nationalität unter dem Eindruck der gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen in der Türkei befragte. Raum hierfür bot das Lokal Harmonie e.V. in Duisburg-Ruhrort. In Dinslaken-Lohberg (ein Stadtteil mit einem besonders hohen Anteil von Menschen

türkischer Migrationsgeschichte) hatten die Dortmunder Regisseurin Ayse Kalmaz und der Dinslakener Regisseur Adnan Köse zu Workshops rund um das Thema Film eingeladen. Eine Gruppe junger Menschen verfilmt hierbei in der Webserie *Lohberg46* eine Geschichte, die in ihrem Stadtteil spielt und deren Protagonisten sie selbst sind. Die Projektleiterin Amanda Bailey:

„Die jungen Menschen stehen als Anstoßgeber des Gesamtprojektes im Mittelpunkt des Prozesses. In kleinen Teams führen sie mit Personen und Gruppierungen jeden Alters und mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen aus ihrem Stadtteil und aus dem Raum Dinslaken Gespräche und Interviews. Erforscht werden dabei einerseits die persönliche Familien- und Lokalgeschichte, andererseits das interne und das externe Bild des Stadtteils und dessen Bewohner. So entsteht nicht nur ein besseres Verständnis der eigenen Geschichte und Identität, sondern auch eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem oft von Vorurteilen geprägten externen Blick auf Lohberg.“
(Amanda Bailey, Parkwerk Ruhr e.V.)

Zwei weitere Projekte bestritten auf unterschiedliche Weise mit Jugendlichen lebensnahe Forschungsbewegungen in der Region, um ihre Selbstwirksamkeit und ihr Lebensumfeld zu befragen. In der Theaterproduktion *Expedition Hip Hop* erforschten unter der künstlerischen Leitung von Kama Frankl und Rymon Zacharei sieben Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren die Hip-Hop-Szene des Ruhrgebiets und interviewten hierfür zahlreiche ihrer Idole in der Region. Interviews und Bilder dieser Forschungsreise wurden in einer eindrucksvollen Tanz-Performance während des *Pottporus Festivals*, das

im Bereich urbaner Kunst eine herausragende Institution in der Region darstellt, aufgeführt, wodurch die Anbindung der jungen Künstler*innen an ein professionelles Umfeld mit künstlerischer Zukunftsperspektive gelang.

Während des zweiten *Bildungsfestivals*, initiiert von den bundesweiten Initiativen ProFellow – Verein für Bildungsprojekte e.V., Teach First Deutschland u.a., arbeiteten im Essener Unperfekthaus 110 Schüler*innen aus „Brennpunktschulen“ in interaktiven Workshops und künstlerischen Beiträgen zu den Themen Faire Welt, Nachhaltigkeit, kulturelle Diversität und berufliche Entwicklung und wurden dabei von ihren Mentor*innen (Fellows) unterstützt.

Die genannten Initiativen (wie auch die folgenden) stehen in ihrer Unterschiedlichkeit für eine kulturelle Bildungsarbeit und künstlerische Aktivitäten, die außerhalb von Schule und sozialen Diensten den Teilnehmer*innen eine freie interkulturelle Kulturpraxis bieten und für das Programm Interkultur Ruhr Anstöße für eine nachhaltige inhaltliche Begleitung regional relevanter Themen liefern. Für eine regionale Interkulturforschung auf vielen Ebenen – etwa in Zusammenarbeit mit Universitäten und freien Akademien im Ruhrgebiet – gibt es ebenfalls viel Potenzial.

**INTERKULTURELLE
VERMITTLER*INNEN ALS
SCHLÜSSELFIGUREN IN DER
KUNST- UND KULTURARBEIT –
GEZIELTE FÖRDERUNG UND
HONORIERUNG VON MENSCHEN
MIT MIGRATIONSGESCHICHTE**

Stärker als im letzten Jahr wurde in der Befragung deutlich, dass immer mehr Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte in die künstlerischen Prozesse involviert sind. Engagierte zugewanderte Künstler*innen und interessierte Laien nehmen auch vermehrt Rollen als Schlüsselfiguren in einigen Projekten ein, die im Folgenden konzeptuell und beispielhaft dargestellt werden.

Ende 2017 wurde ich vom Landesbüro Freie Darstellende Künste eingeladen, in der Zukunftsakademie NRW einen Workshop zu moderieren, in dem es um die Rolle von „interkulturellen Vermittler*innen“ bzw. „Guides“ ging. Zu Gast waren etwa 30 Teilnehmer*innen, die bereits inter- bzw. transkulturelle Kunstprojekte initiiert hatten und einen kollegialen Austausch über künftige Projekte suchten. Es waren einige Menschen mit Fluchtgeschichte anwesend, die über ihre Rolle in den jeweiligen Projekten sprachen. Wir zählten eine Reihe sehr unterschiedlicher Kompetenzen, die zu einer Rolle gehören können.

Vermehrt arbeiteten zugewanderte Künstler*innen (mit professioneller Vorgeschichte) in Partnerschaft mit deutschen Künstler*innen an einem gemeinsamen Projekt. Einige Menschen füllten in erster Linie eine Übersetzungsfunktion aus. Meist war dies aber keine rein sprachliche Übersetzungsleistung, sondern sie beinhaltete wichtiges kulturelles Hintergrundwissen, das intensiv in die künstlerischen Prozesse einging. Oder diese Teammitglieder konnten durch ihr soziales Netzwerk und durch die Kenntnis von Lebenslagen anderer Geflüchteter diese eher ansprechen und für eine Projektteilnahme oder als Zuschauer*innen gewinnen und für die gemeinsame künstlerische Arbeit motivieren. Häufig bekam die Arbeit selbst durch die Zusammenarbeit einen neuen Impuls oder Inhalt. Diese Überlegungen führten insgesamt dazu, dass uns die Rolle interkultureller Vermittler*innen sozusagen als Überbegriff diente, für Tätigkeitsfelder wie die folgenden:

- // künstlerische und partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe
- // Assistenzjobs in Künstlerberufen und Mitarbeit in Kulturinstitutionen
- // Übersetzungsarbeit (innerhalb des Projekts) und Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit
- // (inter-)kulturelle Verständigung unter den teilnehmenden Ak-

teur*innen und Kontaktperson
für Projektteilnehmer*innen

// Ansprache potenzieller Projektteilnehmer*innen und Zuschauer*innen („Audience-Development“)

// Unterstützung bei Behördengängen (und andere Tätigkeiten, die auch Sozialarbeiter*innen zukommen)

// u.v.m.

Es wurde deutlich, dass die Beziehung zwischen Projektleiter*innen und Vermittler*innen stets individuell gestaltet ist und im besten Fall prozesshaft entwickelt wird.³¹ Im Programm Interkulturelle Impulse des NRW Landesbüros Freie Darstellende Künste wird dieser Entwicklung explizit Raum gegeben.³² Der Förderfonds Interkultur Ruhr hat Anträge, die diese Rollen und Tätigkeitsfelder mitbedachten, ebenfalls bereits bevorzugt gefördert. Unter den Anträgen waren einige, die schon Honorare für solche Mittlerstellen vorsahen. In der neuerlichen Ausschreibung könnte, nach dem Vorbild des Programms des NRW Landesbüros Freie Darstellende Künste, ein direkter Anreiz für Kollaboration angeregt werden.

Grundsätzlich scheint es mir wichtig, dass sich Projektleiter*innen Gedanken darüber machen sollten, ob die Tätigkeit interkultureller Vermittler*innen oder Guides nicht in eine ohnehin übliche Tätigkeit im Kunst- oder Kulturbereich übergeht, zum Beispiel als Künstler*in/Kurator*in, Assistent*in der künstlerischen Leitung, Dramaturg*in, Übersetzer*in – und auch dementsprechend entlohnt und honoriert wird.

Wird mit Menschen im Asylverfahren gearbeitet, die die beschriebenen Tätigkeitsfel-

der ausfüllen, sind die Rahmenbedingungen stets mitzubedenken: Es ist wichtig zu prüfen, in vorheriger (!) Absprache mit dem Amt für Soziales, welche Einkünfte aufgrund des jeweiligen Status behördlich gestattet sind. Informationen hierzu sind in der Regel über die jeweilige Behörde zu erhalten. Auch Asylbewerber*innen im Verfahren, die staatliche Leistungen über das Asylbewerberleistungsgesetz beziehen, dürfen eigene, geringe Einkünfte ohne Abzüge erzielen – je nach Kommune 100 bis 200 Euro im Monat, entweder als nicht zu versteuernden Freibetrag oder als Ehrenamtszuschale. Diese Einkünfte zusätzlich zur staatlichen Leistung sollten im Zweifel vor der Vereinbarung angemeldet werden. Sonst drohen signifikante Abzüge bei den Sozialleistungen, welche die zusätzlichen – wenn auch symbolischen – Einkünfte annähernd hinfällig machen. Die Informationspflicht liegt bei dem*der Asylbewerber*in selbst. Nach Bewilligung des Asylantrags ist das Jobcenter für Auskünfte zuständig. Eine Unterstützung bei den erforderlichen Behördengängen durch Projektleiter*in oder Vermittler*in ist sicherlich gewinnbringend.³³

Beispiele aus den geförderten Projekten

Einige Projektleiter*innen gaben in der Befragung und in Gesprächen weitestgehend positive Erfahrungen mit dieser Mittlerposition an. Der Ringlokschuppen Ruhr in Mülheim a. d. Ruhr, der als soziokulturelle Spielstätte bereits seit mehreren Jahren intensiv an der Öffnung des Hauses für neue Akteur*innen arbeitet, engagiert seit 2017 elf „interkulturelle Guides“.

31) In diesem Sinne muss der*die interkulturelle Vermittler*in nicht zwangsweise einen Migrationshintergrund haben, wohl aber eine angemessene Sprachbegabung, ggf. Kontakte zu den angesprochenen Communities und ein solides Grundverständnis für die Inhalte interkultureller Kulturarbeit.

32) Sonderprojektförderung: Interkulturelle Impulse. NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste. http://www.nrw-ldk.de/index.php?article_id=136 (letzter Zugriff: 04.01.2018).

33) Der Flüchtlingsrat NRW stellt Informationen zur Arbeitsmarktintegration für Menschen im Asylverfahren und für Geduldete zur Verfügung, bietet aber keine Einzelfallberatung an. Hier helfen die kommunalen zuständigen Behörden weiter. <http://www.fnrnw.de/ehrenamt-initiativen/broschuerensammlung/artikel/fr/arbeitsmarktintegration-und-studienangebote-fuer-fluechtlige.html> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

Behördenunabhängige Beratungsstellen in NRW finden sich gesammelt im Netzheft des Flüchtlingsrats NRW e.V. <http://www.fnrnw.de/fileadmin/frnw/media/downloads/netzheft/Netzheft2018.pdf> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

Vor allem für Arbeitgeber interessant – die Informationsseite der Agentur für Arbeit. <https://www3.arbeitsagentur.de/web/content/DE/Unternehmen/Arbeitskraeftebedarf/Beschaeftigung/GefluechteteMenschen/index.htm> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

Auf die Frage „Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf [im interkulturellen Bereich]?“ schrieb der Dramaturg Sebastian Bohn:

„Es besteht eine große Notwendigkeit in der gegenwärtigen Situation, ein Bewusstsein für einen neuen Kulturbegriff zu schaffen, der Kultur nicht essentialistisch-identitär oder nationalistisch interpretiert, sondern als eine fluide, soziale Handlungspraxis, die wir selber erst durch unsere Art, miteinander umzugehen, konstruieren. Ganz einfach: Kultur ist, wenn wir beide uns treffen und was miteinander machen. Dabei ist es egal, woher wir kommen. Dafür braucht es aber Orte, Anlässe und die Bereitschaft, sich auf Begegnungen und auf Veränderung einzulassen. Das versuchen wir mit unserem mehrsprachigen Live-Übersetzungen unseres Theater- und KulturGut-Programms zu erreichen. Das Theater muss ein Ort sein, an dem Gesellschaft sich in ihrer Diversität und Komplexität begegnen kann. Und Mehrsprachigkeit ist derzeit ein wichtiges Moment davon.“

Und auf die Frage „Wie würden Sie Erfolge und Schwierigkeiten (und eventuelle Lösungsstrategien) des Projekts beschreiben?“ antwortet er:

„Im Rahmen unseres Projekts wäre es hilfreich, mehr Kulturscouts zu beschäftigen, die sozial- und kulturaffin sind, um so die Vermittlung des Programms weiter voranzutreiben. Die Frage ist immer: Über welche Kanäle erreiche ich denn die Menschen, die von einer Übersetzung profitieren? Ein direkter, aufsuchender Kontakt durch die Scouts war am erfolgreichsten. Dabei ist es wichtig, sich mit den Nachbarstädten zu vernetzen und sich für Perspektiven zu öffnen, die man selbst noch nicht kennt. Eine Erweiterung des Übersetzungsangebots (z.B. auch in Farsi) sowie Fortbildungen und Workshops für die Beteiligten (z.B. in Asylrecht und interkultureller Kompetenz) wäre eine sinnvolle Weiterentwicklung.“ (Sebastian Bohn, Ringlokschuppen Ruhr)

Was hier als Herausforderung dargestellt wird, kann mittelfristig einen Zugewinn an Teilnehmer*innen, aktiven Mitstreiter*innen und Publikum bedeuten. Wie auch im Fall des Stadtteilprojekts Machbarschaft Borsig 11 e.V., in dem der Künstler, Agent und mobile soziale Berater Sebastiao Manuel Sala die Veranstaltungsreihe *Merhaba 103* maßgeblich gestaltet.

*„Jeder trägt zum öffentlichen Leben bei, was er/sie leisten kann und für wertvoll hält. Teilhabe folgt auf Teilnahme, ein ungezwungenes Gleichgewicht von Geben und Nehmen. Das ist es, was wir anstreben, die Voraussetzung und das Ergebnis sozialer Kreativität. Ein kreativer Prozess, der einen hohen Aufwand an Moderation erfordert. Wir arbeiten mit Menschen, mit individuellen Motivationen und Befindlichkeiten. Wir setzen voraus und stellen fest, dass Menschen etwas schaffen wollen. Dafür wollen wir Anlass und Gelegenheiten bieten. Salas Strategie setzt im Vergleich zum letzten Jahr stärker an den existenziellen Bedürfnissen der Teilnehmer*innen an. Einen Großteil seiner Arbeitszeit verbringt er mit Beratung und Amtsbegleitung. Zusätzlich bietet er kulturelle Aktivitäten an wie das Kochen, Nähen oder Musizieren. Nicht jeder steigt auf den letzteren Teil ein, aber auf die eine oder andere Weise haben doch zahlreiche neue Nachbar*innen Anschluss an die Community gefunden.“ (Sebastiao Manuel Sala und Guido Meincke, Machbarschaft Borsig 11 e.V.)*

BEST-PRACTISE-BEISPIELE FÜR ARBEITSMÖGLICHKEITEN GEFLÜCHTETER KÜNSTLER*INNEN UND PROJEKTTILNEHMER*INNEN

Von besonderem Wert ist darauf aufbauend die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für geflüchtete Künstler*innen sowie Laien und Quereinsteiger*innen. Wenn in den Anträgen deutlich wird, dass das entstandene Akteursnetzwerk stark genug ist, die Professionalisierungschancen der einzelnen Teilnehmer*innen direkt oder in-

direkt zu erweitern, ist das sehr zu begrüßen. Manche Projekte machen das innerhalb der Projektarbeit möglich, in anderen Vorhaben wird den Teilnehmer*innen über die geschaffenen Netzwerke indirekt die Möglichkeit gegeben, ihre künstlerische Arbeit auszuüben und in einer Partnerinstitution temporär oder längerfristig Fuß zu fassen oder sich auch zunächst in den hiesigen Systemen und Arbeitsfeldern zu orientieren. Hierfür gab es in beiden Förderjahren zahlreiche Beispiele.

Im letztjährig geförderten Community-Dance-Projekt *Exile*³⁴ (in Kooperation mit der Tanzwerkstatt Ulla Weltike, dem Stadttheater Duisburg und dem Duisburger Symphonieorchester) war der syrische Schauspieler Bashar Al Murabea (28) beteiligt. Die Tänzer*innen des Projekts waren ebenso als Kooperationspartner*innen Teil einer der Veranstaltungen des diesjährig geförderten Projekts *Waves of Hope*. Im Anschluss an das Projekt *Exile* wurde Bashar Al Murabea am Stadttheater Duisburg für das Zweipersonenstück *Emigranten* (1974) von Sławomir Mrożek (Regie: Michael Steindl) engagiert, das auch in Gastspielen erfolgreich zur Aufführung kam. In einem Gespräch mit ihm, etwa ein Jahr nach dem ersten Interview, erzählte er mir, dass er über die Kontakte, die durch die Tanz- und Theaterarbeiten entstanden sind, besonders froh sei und dass die Theaterarbeit für ihn so schnell zur "zweiten Heimat" wurde. Nach wie vor hält er es für wichtig, die Geschichte seiner Flucht und seine Situation als Ankommender in seiner künstlerischen Arbeit von unterschiedlichen Perspektiven aus zu beleuchten, für sich selbst und für die Aufklärung der deutschen Gesellschaft über die Situation von Flüchtlingen.³⁵ Dass er nun mit dem Status als anerkannter Flüchtling und primär

Student an einer Abendschule für seine nebenberuflichen Tätigkeiten Rechnungen schreiben kann und nicht mehr an die Bürokratie des Jobcenters gebunden ist, sei für ihn ein großer Gewinn an Freiheit. In einem Video-Interview mit Ingo Schäfer spricht er über die Teilnahme am Community-Dance-Projekt *Exile* (2016), über seine Situation als Geflüchteter und die Arbeit am Stück *Emigranten*.³⁶ Ende März 2018 wird er erneut im Stadttheater Duisburg mit dem Stück *Dreck. Monolog über die Angst vor dem Fremden* (1993) von Robert Schneider auf der Bühne stehen. Shehab Fatoum (23), werdender Schauspieler aus Syrien, nahm im Jahr 2016 an der geförderten Inszenierung des Projekts *Ruhrorter, Als gestern jedes Heute noch das Morgen war und jedes Heute morgen schon zum Gestern wird*³⁷, teil. *Ruhrorter* ist ein Projekt des Theaters an der Ruhr (Mülheim a. d. Ruhr), das nun im fünften Jahr Theaterarbeit mit Geflüchteten umsetzt: Bühnenstücke, künstlerische Installationen und diskursive Formate. Shehab Fatoum spielte nach der Zeit bei *Ruhrorter* eine Rolle in der Inszenierung des Stücks *Roberto Zucco* (Bernard-Marie Koltès, 1990) im Jungen Theater an der Ruhr. In einem Gespräch im November 2017 erzählte er mir, wie die Theaterarbeit in einem Ensemble in Damaskus in der zunehmend angespannten Kriegssituation neben seinem begonnenen Informatikstudium zu einem wichtigen Zufluchtsort für ihn wurde. Momentan setzt er seine Theaterarbeit vor allem als Projektassistent bei der Wittener Gruppe Theater-Spiel in Workshops und als Schauspieler bei Gastspielen fort. Und er gewinnt Ambitionen, seine Arbeit weiter zu professionalisieren und sich für Schauspielschulen in Deutschland zu bewerben, während er mit zahlreichen Nebenjobs

34) Community-Tanzprojekt. Interkultur Ruhr. <http://interkultur.ruhr/kalender/premiere-community-tanzprojekt> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

35) Eine Rezension des Stücks bei RP Online, von Ingo Hoddick, vom 7.11.2016. <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/duisburg/mrozek-erfolgreiche-emigranten-aid-1.6377381> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

36) Ingo Schäfer: Interview with actor Bashar Al Murabea. <http://www.ingoschaefer.de/interviewbasharalmurabeaonexileandemigranten> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

37) 2016 wurde RUHRORTER durch den Förderfonds Interkultur Ruhr unterstützt und 2017 als Kooperationsprojekt weitergeführt. <http://interkultur.ruhr/kalender/als-gestern-jedes-heute-noch-das-morgen-war>. Besonders erwähnenswert ist die kulturwissenschaftliche Begleitung/Reflexion des Projekts durch Jonas Tinus und die Kollegen Adem Kösterli und Wanja van Suntum. <http://www.ruhrorter.com/research.html> (letzter Zugriff: 04.01.2018).

seinen Lebensunterhalt verdient. Dass er für Gastspiele auch schon nach Frankreich und vielerorts in Deutschland reisen konnte, gibt ihm Auftrieb und stärkt seine Hoffnung, dauerhaft ein freies und selbstbestimmtes Leben zu führen.

Ein besonderer Katalysator für die Entwicklung von Integrations- und Professionalisierungschancen ist das bereits im zweiten Jahr geförderte Projekt *Refugees' Kitchen*, initiiert von kitev (Kultur im Turm e.V.). Neben den angebotenen multinationalen Speisen (aus Syrien, Afghanistan, Eritrea, Guinea, Iran u.v.m) ist das Mobil eine transkulturelle „soziale Skulptur“. Die *Refugees' Kitchen* wurde

*„von der Pike auf gemeinsam mit Geflüchteten und Künstler*innen im Turm des HBF Oberhausen geplant, in einem ruhrgebiertypischen schwerindustriellen Betrieb gebaut und wird an kulturellen Orten der Region betrieben. Über das Essen werden in kleinen Häppchen auch politische und kulturelle Informationen verabreicht: Hintergründe zu Kriegen und Krisen, Regierungssystemen, Militärinterventionen und die Geschichte des jeweiligen Landes. Die besondere Bauweise des Trucks erlaubt einen ebenerdigen Betrieb und eine öffentliche Nutzung des Daches, so dass das Kochen und das Essen sowie die untereinander geführten Gespräche auf Augenhöhe erfolgen können. Ein mitwirkender junger Mann aus Afghanistan entwickelte während der Arbeiten an der Inneneinrichtung der Kitchen ein großes Interesse an Schreiner- bzw. Holzarbeiten. Nach Abschluss des Innenausbaus erhielt er zu seiner großen Freude und der des Vereins einen Ausbildungsplatz in einer Schreinerei. Nach Prüfung seines Falls [einer drohenden Abschiebung] steht einer Fortführung seiner Ausbildung nun nichts mehr im Wege. Aktuell konnte sich ein festes Team etablieren, welches unter der Leitung von Ahmad Abbas (aus Syrien) steht, dem wir durch den laufenden Betrieb der Kitchen erfolgreich eine bezahlte*

Stelle im Verein einrichten konnten. Dies verzeichnen wir als den bisher größten Erfolg des Projekts.“ (Christoph Stark und Agnieszka Wnuczak, kitev e.V.)

Ebenso ergaben sich erfolgversprechende Vermittlungschancen eines Teilnehmers aus Guinea, aus der prekären Situation der Abschiebung heraus, in ein berufsvorbereitendes Praktikum bei einer Baufirma. Ein weiteres Teammitglied, für das innerhalb der Vereinsstruktur der Führerschein finanziert werden konnte, macht nun eine Ausbildung zum Krankenpfleger. Und ich erfuhr mit Freude von einem ehemaligen Teammitglied (mit langjähriger Berufserfahrung als Koch in Syrien), der mittlerweile eine Arbeitsstelle in Gelsenkirchen fand. Im Umfeld des zum zweiten Mal geförderten Projekts *Neu in Deutschland* ergaben sich ebenfalls „diverse Praktikumsstellen, Buchpublikationen, zwei Arbeitsstellen und weitere berufliche oder persönliche Kontakte“, so die Projektleiterin Dorte Huneke-Nollmann.³⁸ Der Prozess der interkulturellen Öffnung des Ringlokschuppens Ruhr hatte diesbezüglich auch Erfolge zu verzeichnen: „Indirekt, durch die Vernetzung durch das Projekt, sind Ausbildungsverhältnisse bzw. Einstiegsqualifizierungen für Geflüchtete zustande gekommen, was die Wahrscheinlichkeit, dauerhaft hierzubleiben, erhöht“, so Sebastian Brohn.

Nicht jedes der geförderten Projekte vermag es, die Integrationschancen so eindrucksvoll zu unterstützen wie die erläuterten. Aber es wird deutlich, dass einige der vorgelebten Erfahrungen für zahlreiche andere Neuzugewanderte motivierend wirken können und auch ein Bewusstsein in der deutschen Gesellschaft für die Möglichkeiten einer gewinnbringenden Zusammenarbeit erweitern. Im Kontext von Kunst und Kultur werden diese Erfolgsgeschichten sichtbar und multipliziert. Die Projektorte und Veranstaltungen werden zu Schnittpunkten für einen zukunftsge-

38) Vgl. Fußnote 30.

richteten gesellschaftlichen Austausch. Nicht zuletzt deshalb wurde die Arbeit der *Refugees' Kitchen* (bzw. kitev e.V.) mit zahlreichen Nominierungen und Preisen gewürdigt,³⁹ wie auch das geschilderte Zeitungsprojekt *Neu in Deutschland*.⁴⁰ Für einzelne Teilnehmer*innen werden so manche Projekte über den künstlerischen Output hinaus zur Schwelle zum ‚normalen‘ Leben mit sozialer, kultureller und ökonomischer Anerkennung, mit der es natürlich leichter fällt, eine weitere Lebensperspektive aufzubauen – mit der Erweiterung des Freundeskreises und der Verstetigung der künstlerischen Praxis. Der Spracherwerb und die Ermutigung zum kreativen und künstlerischen Arbeiten sowie der Aufbau des Selbstbewusstseins durch aktive Beteiligung aus einer prekären Lebenslage heraus gehen mit positiven Entwicklungen wie den geschilderten (nicht selbsttredend) Hand in Hand.

BEST-PRACTISE-BEISPIELE TRANSKULTURELLER PRAXIS UND INTERDISZIPLINÄRER ZUSAMMENARBEIT

Unter vielen spannenden Unternehmungen möchte ich das Augenmerk auf drei der geförderten Projekte lenken, die es im Zuge langer Prozesse geschafft haben, eine transnationale Gruppe von Menschen mit großer Eigeninitiative zusammenzubringen, die gemeinsam künstlerische Produktionen unter professioneller Anleitung umsetzen oder auch im Zusammenwirken unterschiedlicher Gesellschaftsbereiche besondere Ergebnisse erzielen. Das Transnationale Ensemble – Labor für sensorische Annehmlichkeiten (Labsa e.V.) schuf in diesem Jahr mit der Eröffnung des *Tomorrow Club Kiosks* in Dortmund einen Ort, an dem vor allem junge

Menschen ab 16 und Künstler*innen mit und ohne Fluchtgeschichte zusammenkommen, um „neue transkulturelle Geschichten zu erzählen, zu hören und zu sehen, um gesellschaftliche Fragen zu thematisieren und ein öffentliches kulturelles Leben zu führen, unabhängig von Nation oder Aufenthaltsstatus“. Emilia Hage-lanz, eine der Initiatorinnen, zu der Arbeit:

*„Durch regelmäßige Öffnungszeiten soll der KIOSK fester Bestandteil des lokalen Geschehens und Ort für verschiedenartigste Auseinandersetzungen mit der transnationalen Gegenwart sein – ein Resonanzraum, der Rückzug und direkte Konversationen ermöglicht. Hauptziele der Arbeit: Empowerment junger Menschen mit Fluchthintergrund und Migrant*innen durch Kunst und Entwicklung von transkulturellen Begegnungsformaten. Das Programm bildet ein Forum, in dem sich Menschen mit und ohne Fluchthintergrund begegnen und durch das gemeinsame Erleben aus verschiedenen Blickwinkeln zum Austausch angeregt werden und somit das künstlerische Potenzial der transkulturellen Ästhetik für die Entwicklung neuer gesellschaftlicher Perspektiven erahnen. Wer sozial weniger privilegierte Gruppen nur in den Bereich der Sozialarbeit und Pädagogik verbannt, steht um so sicherer im Lichtkreis der Hochkultur, die als weiße, zertifizierte Spezialisten selbstbewusst die Kontrolle behält. Diese Grenzen einzureißen ist eine wichtige Aufgabe der kommenden Jahre. Es geht weniger um Integration, sondern mehr um Emanzipation und Solidarität.“*

Auch einige andere Dortmunder Initiativen und Projekte, *Merhaba 103* (Machbarschaft Borsig 11), *Be_a part of me* (Vier.D), *Tohuwabohu* (artscenico e.V.) oder das

39 Nominierung im April 2016 für den Sonderpreis für Projekte zur kulturellen Teilhabe geflüchteter Menschen, ausgelobt von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, MdB, Festakt in Berlin. Im Juni 2016 wurde die *Refugees' Kitchen* vom Deutschen Kulturrat für kulturelle Bildung zum „Projekt der Woche“ gewählt. Im Oktober 2016 nahm die *Refugees' Kitchen* am NRW-Theaterfestival *favoriten 2016* teil und gewann dort den mit 5.000 Euro dotierten Publikumspreis. Eine weitere Nominierung erfolgte im Juli 2017 für den internationalen NICE-Award, ausgeschrieben von ecce zum Thema „Inklusive Welt“.

40) *Neu in Deutschland* erhielt den Deutschen Lesepreis 2016, war Preisträger im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2016, wurde nominiert für den Deutschen Integrationspreis 2017 der Hertie-Stiftung und den Deutschen Engagementpreis 2017 und erhielt das vom Bundeskanzleramt vergebene Beratungsstipendium startsocial 2017.

Theater im Depot e.V. mit *Djelem Djelem*, schaffen es, teils in jahrelanger Praxis, lebendige künstlerische Anlaufpunkte für Künstler*innen, deutsche und neu angekommene Nachbar*innen als teilnehmende und teilhabende Partner*innen zu etablieren. Die Beschreibung des Kiosk-Publikums von Frau Hagelanz könnte ebenso auf alle der genannten Initiativen zutreffen:

*„Wir freuen uns sehr zu sagen, dass wir ein Theaterpublikum bei uns begrüßen, das unsere gegenwärtige Gesellschaft sehr getreu abbildet. Es sind viele Jugendliche und junge Menschen, viele people of color, es ist ein Teil typischen Freie-Szene-Theaterpublikums und ein Teil situierter älterer Menschen, Menschen unterschiedlichen Alters aus der Nachbarschaft, ehemalige Projektbeteiligte, Kooperationspartner*innen. Ich würde sagen, ein Dreamteam jeder zukunftsorientierten kulturellen Institution, das von aufwendigen Audience-Development-Programmen herbeibegehrt wird.“*
(Emilia Hagelanz, Labsa e.V.)

Ein breites Akteursnetzwerk in Duisburg ist ebenfalls hervorzuheben. Mit drei Projekten (*Waves of Hope*, *Weck auf Mann – wer teilt, gewinnt!* und ein *Winterkonzert* in Duisburg-Marxloh) wurden in unterschiedlichen Akteurs-Konstellationen die Initiativen *art@work*, das Junge Ensemble Ruhr, das Allerwelt-Ensemble Duisburg, Arbeit und Leben e.V., die internationale Kinderbühne Bathalo e.V. mit zahlreichen Kooperationspartnern⁴¹ mit kleineren Summen unterstützt, um gemeinschaftliche Produktionen umzusetzen. Ohne Scheu gingen sie in soziale Brennpunkte und führten zahlreiche Geflüchtete, Migrant*innen und diverse gesellschaftliche Gruppen zusammen, um ein Bewusstsein für gesellschaftliche Probleme einerseits und die künstlerische Schaffenskraft aller Beteiligten andererseits zu fördern.⁴²

Im Endstation Kino wurde das letztjährige Projekt *Von hier aus über Film sprechen* zum *endstation.club* erweitert. Mit zahlreichen Kinovorführungen, Filmbesprechungen, einem Kurzfilmworkshop und einem kürzlich entstandenen *endstation.club*-Magazin wurde eine sehr diverse Gruppe junger Filminteressierter aufgebaut, die auch weiterhin mit dem Institut für Medienwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum (im letzten Jahr Kooperationspartner) einen intensiven Austausch pflegt. Das Endstation Kino im Bahnhof Langendreer (ein Ort mit über dreißigjähriger Geschichte interkultureller Kunst- und Kulturarbeit) wird so nicht nur als Spiel-, sondern auch als Produktionsort für Filmbegeisterte gestärkt.

Das Festival *Djelem Djelem* (2017 bereits in der vierten Auflage) wurde zum zweiten Mal mitunterstützt – bei der Eröffnungsveranstaltung, einem Kinder- und Jugendtheaterprojekt sowie bei dem Theaterabend *Rotationseuropäer – Intersektionell und trotzdem sexy* mit dem Roma-Aktivistin und Künstlerin Gianni Jovanovic. Mit 10 Veranstaltungen und insgesamt etwa 1.600 Besucher*innen wuchs das Festival merklich an und wurde zum zentralen Anlaufpunkt für Roma-Communities und interessierte Bürger*innen aus Dortmund, dem Ruhrgebiet und weit darüber hinaus. Im Jahr 2016 hoben wir das Festival wegen des kollaborativen Schaffensprozesses mit unterschiedlichen Roma-Vereinen und zahlreichen anderen Einrichtungen hervor. Dies hat sich auch in 2017 wieder bestätigt. Mitwirkende Institutionen waren: das Kulturdezernat der Stadt Dortmund, die AWO Dortmund, Carmen e.V. (Roma-Selbstorganisation), Romano Than e.V. (Roma-Selbstorganisation), die Auslandsgesellschaft NRW, das Domicil (Jazzclub), der Planerladen e.V., das Dietrich-Keuning-Haus, Queer Roma Köln e.V. (Selbstorganisation schwuler Roma) und einige Akteur*innen aus Mazedonien, Rumänien und Serbien.

41) Darunter Schulen, Kirchen, Roma-Vereine, das KOM*MA Theater, der Medienbunker Marxloh, die Tanzschule Ulla Welticke u.a.

42) Ein journalistischer Eindruck zum Winterkonzert von Stephan Sadowski: *Vom Geist der Weihnacht*, RP-online, vom 12.12.2017. http://www.rp-online.de/nrw/staedte/duisburg/vom-geist-der-weihnacht-aid-1.7259377?utm_campaign=Echobox&utm_medium=Social&utm_source=Facebook (letzter Zugriff: 04.01.2018).

Berthold Meyer vom antragstellenden Theater im Depot ist es mit der Beteiligung seines Hauses wichtig, eine „möglichst breite Diversität der kulturellen Angebote und der Begegnungsangebote“ umzusetzen und eine

„hohe Einbeziehung der Ressourcen, die die Kulturschaffenden mit Romaherkunft vor Ort zu bieten haben. Und der Versuch der Vermeidung von purer ‚folkloristischer‘ Darstellung der präsentierten Kulturen. Einbeziehung möglichst vieler Akteure der Stadtgesellschaft, sowohl bei den Kulturbeiträgen wie vor allem auch den Diskussionsrunden, Symposien, die im Rahmen von Djelem Djelem stattfanden. Behutsame Öffnung des Formates für Akteure anderer Städte und dadurch Stärkung einer regionalen Perspektive und Schaffung einer internationalen Perspektive auf mittlere Sicht.“ (Berthold Meyer, Theater im Depot e.V.)

SCHLUSSBEMERKUNG

Auf Basis der Grundlagenarbeit 2016, der Befragung der Projekte in 2017 und vieler persönlicher Begegnungen will ich den Schlussfolgerungen des letzten Jahres nicht allzu viel hinzufügen, da sich die Förderpraxis in der Gesamtheit als sinnstiftend erwiesen hat. Die unkomplizierten Verfahren der Antragstellung und der inhaltliche Austausch mit dem Programm wurden durchweg sehr positiv bewertet. Und die Schlussfolgerungen und Empfehlungen der letzten Dokumentation bestehen im Wesentlichen weiter. Besonders förderungswert bleiben daher Vorhaben,

// die besonderen Wert auf **Partizipation** und **Mitbestimmung** legen und dabei den Aspekt der **Honorierung** und die **Autorschaft** der Teilnehmenden ernst nehmen,

// die geflüchtete **Künstler*innen** beim Umsetzen eigener Projekte unterstützen und/oder in der Region vernetzen und **Qualifizierungsmöglichkeiten** in der künstlerischen und interkulturellen Arbeit ermöglichen oder vermitteln,

// die besondere **Begegnungsorte** und **-momente** für inter- und transkulturellen Austausch etablieren,

// die durch **interdisziplinäre Kooperationen** zwischen unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen (wie der Flüchtlingshilfe- und Migrant*innenorganisationen, der freien Kunst- und Kulturszene, dem Sozialbereich oder auch dem freien journalistischen Bereich) neue Perspektiven eröffnen, welche mit künstlerischen Mitteln Situationen erforschen, die mit Migration und interkulturellem Austausch zusammenhängen.

Zusätzliche Empfehlungen:

// Projektinitiator*innen mit Flucht- und Migrationsgeschichte sollten weiterhin darin unterstützt werden, selbst oder in Verbindung mit Kooperations-

partner*innen Anträge einzureichen, die die **Einbindung von interkulturellen Vermittler*innen** anregen.

// Es sollte weiterhin an einer **Bewerbung des Programms** in den **kleineren Städten und Kommunen des Ruhrgebiets** gearbeitet werden.

// Die im letzten Jahr angeregte **Prozessförderung** konnte bei den relativ geringen Mitteln des Förderfonds und den fördertechnischen Beschränkungen (Jährlichkeit) nur in Ansätzen realisiert werden. Durch Erhöhung und Verstetigung der Mittel könnte man dem Bedarf in der professionellen interkulturellen Arbeit gerecht werden.

Ich hoffe, die gesammelten Erfahrungen und das Programm Interkultur Ruhr tragen einen Teil dazu bei, die Vielfalt der Diskurse um Migration und Flucht im Ruhrgebiet zu verstetigen und immer wieder den unterschiedlichen Akteur*innen Gelegenheiten zu bieten, ihre Positionen emanzipatorischer Praxis im Kunst- und Kulturkontext darzustellen. Nicht zuletzt wird damit ein demokratischer Prozess gesellschaftlicher Anerkennung gestärkt, den es beständig weiterzuentwickeln gilt. Kunst muss in diesem Sinne nicht unschuldig sein. Sie kann, darf und sollte die scheinbaren Risiken eingehen, nach gleichberechtigter Teilhabe verlangen und gemeinsame Arbeit mit Asylsuchenden und Migrant*innen der unterschiedlichen Zuwanderungsphasen im Ruhrgebiet ermöglichen. *Blackbox Abschiebung*,⁴³ eines der Projekte der Kulturhauptstadt RUHR.2010, lieferte hierfür einen wichtigen Anstoß, auf dem man nachhaltig aufbauen sollte.

43) Allgemeine Informationen zum Projekt. Wikipedia: Blackbox Abschiebung. https://de.wikipedia.org/wiki/Blackbox_Abschiebung#cite_ref-Pavillon_1-0 (letzter Zugriff: 04.01.2018). Und das anschließende Buchprojekt: Miltiades Oulios: Blackbox Abschiebung. Geschichten und Bilder von Leuten, die gerne geblieben wären. Berlin: Suhrkamp, 2013.

PROJEKTKATALOG

ARTSCENICO E.V. // TOHUWABOHU – TAL DER FLIEGENDEN MESSER	S. 26
AFIR E.V. // AFIR TANZWORKSHOP	S. 27
AFRICA POSITIVE E.V. // OFFENE BÜHNE BEIM AFRO RUHR FESTIVAL 2017	S. 28
AKADEMIE DER KULTUREN NRW // FOTO-WORKSHOP URBAN GARDENING	S. 29
ARBEIT UND LEBEN E.V. // WECK AUF MANN – WER TEILT, GEWINNT!	S. 30
ARBEIT UND LEBEN E.V. // WINTERKONZERT	S. 31
ART@WORK & ALLERWELT-ENSEMBLE // WAVES OF HOPE	S. 32
BÜRO FÜR INTERKULTUR OBERHAUSEN //	
ZIRKUS TOGNI – ECHTE NOMADEN SIND NICHT DIGITAL	S. 33
C.T.201 // BEING PEER GYNT / WIR SIND DA!	S. 34
ENDSTATION.KINO // ENDSTATION.CLUB	S. 35
ENSAMPLE // STÜCK03	S. 36
EV. EMMAUS-KIRCHENGEMEINDE GELSENKIRCHEN // POTTPÜREE	S. 37
FLÜCHTLINGSHILFE SPROCKHÖVEL // CROSS-CULTURE COOKING	S. 38
FÖRDERGESELLSCHAFT KULTUR UND INTEGRATION GGMBH //	
WER EIN LEBEN RETTET, RETTET DIE GANZE WELT	S. 39
GEMEINSCHAFT SPIELORTE FÄRBERGÄRTEN // SPIELORT FÄRBERGARTEN	S. 40
INTERNATIONALER KULTURVEREIN WATTENSCHIED E.V. //	
CHORKONZERT KULTURPICKNICK	S. 41
ISLAMISCHE GEMEINDE HERNE-RÖHLINGHAUSEN E.V. // KULTURCAFÉ	S. 42
JULIUS-LEBER-HAUS // SYRISCHES KOCHBUCH	S. 43
KENNZEICHEN DO – MEDIENWERKSTATT E.V. // DIE FARBE VON WASSER	S. 44
KITEV (KULTUR IM TURM E.V.) // REFUGEES' KITCHEN	S. 45
KOSMOPOLEN E.V. // KINDERAKTIONEN ZUR WEIHNACHTSZEIT	S. 46
KULTURBÜRO STADT HAGEN // SCHWARZWEISSBUNT 2017	S. 47
LABSA E.V. // TOMORROW CLUB KIOSK	S. 48
LAG KUNST UND MEDIEN // DIE WELT DER FRAUEN IST BUNT	S. 49
LOKAL HARMONIE // RAUŞ: EŞITLIK VE DEMOKRASI	S. 50
MACHBARSCHAFT BORSIG11 E.V. // MARHABA 103	S. 51
MASCHINENHAUS ESSEN // A TICKET TO ATLANTIS	S. 52
MIYOKO URAYAMA / JUDITH LOICK // FRAUEN IM THEATER	S. 53
NEU IN DEUTSCHLAND // ZEITUNG ÜBER FLUCHT, LIEBE UND DAS LEBEN	S. 54
PARKWERK E.V. // LOHBERG46	S. 55
PLANET AFRIKA E.V. // REGENBOGEN-JAM	S. 56
POTTPORUS E.V. // EXPEDITION HIP HOP – MY IDENTITY?	S. 57
PROFELLOW E.V. // BILDUNGSFESTIVAL 2017	S. 58
RINGLOKSCHUPPEN RUHR // INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	S. 59
RONAHI E.V. // BILDUNGS- UND BEGEGNUNGSCAFÉ	S. 60
THEATER IM DEPOT // DJELEM DJELEM 2017	S. 61
THEATER ZEBULA // ESSEN – (M)EINE STADT II	S. 62
THEATERGILDENAST // DEUTSCHLANDSFRAUEN – DEUTSCHLANDSMÄNNER	S. 63
VEREIN FÜR JÜDISCHE GESCHICHTE UND RELIGION //	
NEUKONZEPTION DAUERAUSSTELLUNG JÜDISCHES MUSEUM WESTFALEN	S. 64
VIER.D // BE A PART OF ME!	S. 65
ZIKK E.V. // MASKEN-STREIFZÜGE TERRA INCOGNITA	S. 66
TAD – THEATER ARBEIT DUISBURG // REFUGEE TALKS (NOW T HERE, PART IV)	S. 67

TOHUWABOHU – Tal der fliegenden Messer

EIN INTERDISZIPLINÄRES „THEATERSTÜCK“ IM HINTERHOF

Mitten im Kiez in der Dortmunder Nordstadt wurde in einem Hinterhof ein interdisziplinäres, interkulturelles Theaterprojekt realisiert. Wir vereinigten professionelle Darsteller*innen und Musiker*innen mit Laien, Amateur*innen und anderen Experten*innen.

Viele Mitwirkende leben dort – „schon immer“, als Migrant*innen, als Besucher*innen, haben sich dorthin verirrt oder den Auftrag bekommen, dort zu agieren, – als Tänzer*innen, Schauspieler*innen, Musiker*innen, Sänger*innen oder „Nachbar*innen“. In der kontrolliert chaotischen Inszenierung kam vieles zusammen, was im Alltag, auf der Straße, in der Politik und in den Privaträumen, auf Sofas, in Küchen diskutiert und erlebt wird – Interaktion, Konfrontation, Irritation.

artscenico e.V. ist ein 1991 gegründetes Label ohne festes Haus mit Sitz in Dortmund, das sich auf die Durchführung und Organisation überwiegend ortsspezifischer, interdisziplinärer Projekte mit oft internationaler Beteiligung spezialisiert.

Künstlerischer Leiter ist Rolf Dennemann. Die Premiere und Uraufführung fand am 6. Mai 2017 statt.



**ARTSCENICO E.V.
DORTMUND**

**FÖRDERSUMME: 3.000 EURO
APRIL – MAI 2017**

WWW.ARTSCENICO.DE

AFiR Tanzworkshop

TANZEN ALS INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION STÄRKTE GEMEINSCHAFT, KOOPERATIONSBEREITSCHAFT UND SOZIALE FÄHIGKEITEN

AFiR e.V. (Anatolische Folklore im Ruhrpott) ist eine der bekanntesten Volkstanz-Gruppen in Deutschland, die Tänze aus den verschiedenen Regionen der Türkei erarbeitet und auf hohem Niveau präsentiert. Der Workshop brachte erfahrene Tanzvereine zusammen, um gemeinsam neue Tänze zu entwerfen. Mithilfe eines Gastdozenten wurden die Tänze und die Choreografie erlernt. Das Workshop-Wochenende beinhaltete 5 Übungseinheiten zu je 90 Minuten. Zum Abschluss wurden die neu eingeübten Tänze vorgeführt und alte Tänze gemeinsam mit allen Teilnehmer*innen getanzt. Bei der Jubiläumsveranstaltung *35 Jahre AFiR* in 2018 soll das Erlernte dargeboten werden.

Seit über dreißig Jahren leistet AFiR e.V. ehrenamtliche Arbeit für die interkulturelle Vielfalt in der Rhein-Ruhr-Region. Die Gruppe zeigt, dass die Pflege anatolischer Kultur und das Engagement für unsere Gesellschaft zusammen möglich sind. Junge Menschen, die aus Einwandererfamilien stammen und sich kulturell engagieren, machen deutlich und erleben, dass kulturelle und soziale Ausdrucksformen in unverwechselbaren Tänzen und Musik einen akzeptierten Platz in unserer Gesellschaft haben.

Ein Projekt von AFiR e.V. in Kooperation mit der Gruppe Yörem Daaden, dem Kommunalen Integrationszentrum (RAA) Duisburg und der Jugendbildungsstätte St. Michael-Turm e.V.



**AFIR E.V.
ST. MICHAEL-TURM
RHEURDT**

**FÖRDERSUMME: 3.073 EURO
DEZEMBER 2017**

WWW.AFIR.DE

Offene Bühne beim Afro Ruhr Festival 2017

KOSTENLOSES MUSIKPROGRAMM MIT BEITRÄGEN AUS AFRIKA UND SÜDAMERIKA

Das *Afro Ruhr Festival 2017* fand vom 30. Juni bis zum 2. Juli im Dietrich-Keuning-Haus in Dortmund statt. Der Verein Africa Positive e.V. führte mit Unterstützung von Interkultur Ruhr erstmalig eine *Offene Bühne* als integralen Bestandteil des Festivals durch, um sich verstärkt den Interessen und der kulturellen Vielfalt der neu zugewanderten Menschen sowie der bereits länger in NRW lebenden Migrant*innen zu öffnen. Mitwirkende waren Kultureinrichtungen, MSOs, TU Dortmund und andere Institutionen. Der Eintritt zur *Offenen Bühne* war frei. So wurde auch ein Beitrag zur Willkommenskultur geleistet.

Am 30. Juni waren auf der *Offenen Bühne* im DKH zu erleben: Banda Pelodum mit brasilianischer Percussion, Samba-Reggae und Afro-Samba, die Afro-Pop-Band Mister Kibs & URBAN TROPICAL BEATZ mit sommerlichen Vibes und Furumba mit authentischer Musik aus Brasilien.

Am 1. Juli: Nago Koité und seine Gruppe N'Guewel Saf Sap aus dem Senegal, die Londoner Rapperinnen von Poetic Pilgrimage, die Themen wie Identität, globale Politik und Frauenbelange aufgreifen, TAKEIFAs (Senegal) Afro-Pop, gepaart mit westlichen Einflüssen, und Ney Portales (Kuba) mit einer großen Auswahl an Bachata.

Africa Positive e.V. leistet seit vielen Jahren wichtige soziale und kulturelle Arbeit in den diversen Communities der afrikanischen Diaspora in Dortmund und bietet zum Beispiel Sprachkurse für neu zugewanderte Menschen an. Mit dem jährlich stattfindenden *Afro Ruhr Festival*, das der Verein gemeinsam mit dem Kulturbüro der Stadt Dortmund veranstaltet, gibt es ein Format, das sich an ein breites Kulturpublikum in Dortmund und der Region richtet und einen anderen, differenzierteren Blick auf aktuelle Kultur aus Afrika wirft.



**AFRICA POSITIVE E.V.
DORTMUND**

**FÖRDERSUMME: 4.900 EURO
JUNI – JULI 2017**

WWW.AFRICA-POSITIVE.DE

Foto-Workshop Urban Gardening

JUGEND-FOTO-WORKSHOP: URBAN GARDENING GEMEINSAM ENTDECKEN UND DOKUMENTIEREN

Der Urban-Gardening-Foto-Workshop verband Umweltbewusstsein, den gesellschaftlichen Umgang mit öffentlichen und privaten Flächen, fotografische Dokumentation und den Umgang mit professionellen Bildbearbeitungsprogrammen. Die Teilnehmer*innen lernten verschiedene Stadtteilakteur*innen kennen, die ihnen Urban Gardening näherbrachten und erklärten.

Der zweitägige Kurs war konzipiert für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, sollte Menschen verbinden und integrativ wirken. An dem kostenlosen Projekt konnte jede*r teilnehmen, sein Wissen und seine individuellen Erfahrungen zum Thema Garten einbringen und sich mit den anderen Teilnehmer*innen austauschen. Die Ergebnisse wurden gemeinsam diskutiert und ausgewertet und in einer Fotoausstellung zusammengetragen, die Anfang 2018 in der Akademie der Kulturen NRW gezeigt wurde. Die Ergebnisse konnten mit nach Hause genommen werden.

Projektleitung: Andreas Felix Kroll, Marko Hentschel, Sascha Klein



Die Akademie der Kulturen NRW ist eine Einrichtung der Weiterbildung in Trägerschaft des Kulturgut e.V. Umfassende und interkulturelle Bildung im Sinne lebenslangen Lernens ist Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und Kultur. Die Akademie will Lernerfahrungen ermöglichen, die helfen, die Persönlichkeit zu entfalten, Probleme zu bewältigen und zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft beizutragen.



Trailer: [Youtube](#)

**AKADEMIE DER KULTUREN NRW
BOCHUM**

**FÖRDERSUMME: 4.000 EURO
NOVEMBER 2017**

[WWW.PROKULTURGUT.NET/
BILDUNG/AKADEMIE-DER-
KULTUREN-NRW](http://WWW.PROKULTURGUT.NET/BILDUNG/AKADEMIE-DER-KULTUREN-NRW)

Weck auf Mann – wer teilt, gewinnt!

INTERKULTURELLER ST.-MARTINS- ZUG IN DUISBURG

Dieser trug den Gedanken des Teilens in die Stadt, um dem alten Brauch einen neuen Sinn zu geben.

Auf Initiative der Internationalen Kinder- und Jugendbühne Bahtalo und der Sekundarschule Rheinhausen gab es ab Oktober Theater-, Musik- und Kunst-Werkstätten. Gemeinsam mit Kindern aus drei Flüchtlingsunterkünften wurde die Geschichte des römischen Ritters und des Bettlers in einer FORUM-Theater-Werkstatt mit Akteur*innen des KOM'MA Theaters erzählt und neu erfunden. Das Thema Teilen stand dabei im Mittelpunkt.

Alte Lieder wurden gesungen und neue geschrieben. In Klassen- und offenen Kunstwerkstätten wurden Laternen aus recyclebaren Materialien gestaltet. Orientiert an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen bis 2030 wurde das Motto „Viel aus nichts“ gewählt. Ziel war, das Müllaufkommen zu reduzieren und das Konsumverhalten nachhaltig zu verändern. Am 17. November waren Jung und Alt aus aller Welt zum großen Stadtteilzug eingeladen.

art@work plant und realisiert seit 2010 Cross-over-Projekte zu aktuellen und bewegenden Themen mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, Jung und Alt, professionellen Künstler*innen aller Genres, Amateur*innen aus der Stadtgesellschaft, in Werkstätten und Konzerten, Performances und Aktionen.

Ein Projekt von Arbeit und Leben e.V. & Kinderbühne Bahtalo in Kooperation mit der Sekundarschule Rheinhausen, Stadtteilarbeitskreis Hochemmerich, AK Flucht und Vertreibung, KOM'MA-Theater, Allwelt-Ensemble Duisburg u.a.



**ARBEIT UND LEBEN E.V.
DUISBURG-RHEINHAUSEN**

**FÖRDERSUMME: 4.240 EURO
OKTOBER – DEZEMBER 2017**

[WWW.KULTURFENSTER-
DUISBURG.DE](http://WWW.KULTURFENSTER-
DUISBURG.DE)

Winterkonzert

JEDER MENSCH BRAUCHT EIN ZUHAUSE – JEDES KIND IST EINE HOFFNUNG

Das *Winterkonzert* brachte Menschen unterschiedlicher Generationen und Herkunft in Kontakt.

Das *Winterkonzert* ist ein Projekt im Grenzbereich von kultureller, sozialer und politischer Arbeit. Es knüpfte an die positiven Erfahrungen der Winterkonzerte in den vergangenen Jahren an: 2013 mit Familien aus einem Romaquartier, 2015 und 2016 mit Geflüchteten aus aller Welt. Es war eine gemeinsame Aktion von Profis und Amateur*innen, auch aus den diversen Zuwanderer- und Flüchtlingsszenen in Duisburg. Thematisch standen Motive der Herbergssuche und Gastfreundschaft im Fokus, wie sie sich in allen Kulturen finden, die Hoffnung, die sich mit der Geburt eines Kindes verbindet, – und der Wunsch nach Frieden.

Zu den Mitwirkenden zählten das Junge Ensemble Ruhr und das Allerwelt-Ensemble Duisburg, Khaled Suliman und Alan Feysal von der syrisch-kurdischen Grûpa Pêl, der afrikanische Gospel-Chor Radical Praise, die chilenische Formation Rodrigo Tobar y banda und Akteure der Romanes-Szene aus Rheinhausen.

Visuals: Medienbunker Marxloh

art@work plant und realisiert seit 2010 Cross-over-Projekte zu aktuellen und bewegenden Themen mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, Jung und Alt, professionellen Künstler*innen aller Genres, Amateur*innen aus der Stadtgesellschaft, in Werkstätten und Konzerten, Performances und Aktionen.



**ARBEIT UND LEBEN E.V.
DUISBURG-RHEINHAUSEN**

**FÖRDERSUMME: 2.700 EURO
NOVEMBER – DEZEMBER 2017**

**[WWW.KULTURFENSTER-
DUISBURG.DE](http://WWW.KULTURFENSTER-
DUISBURG.DE)**

Waves of Hope

DIE INTERKULTURELLE PERFORMANCE UND BÜRGERAKTION

Waves of Hope stellte die Hoffnung und das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft ins Zentrum.

Das Programm wurde von Profis und Amateur*innen in gemeinsamen Chor- und Tanz-Werkstätten erarbeitet und umfasste eigene Werke der Ensembles, Neukompositionen, Bearbeitungen und Choreografien. Beteiligt waren das Junge Ensemble Ruhr, das Allerwelt-Ensemble Duisburg, Grūpa Pêl, Radical Praise und Rodrigo Tobar y banda. Mit der abschließenden Sommerwerkstatt am 26./27. August öffnete sich *Waves of Hope* zur Stadtgesellschaft. Am 3. September fand während des Duisburger *Platzhirsch Festivals* eine interaktive Performance statt – mit Musik, Poesie, Tanz und Publikumsaktionen.

art@work plant und realisiert seit 2010 Cross-over-Projekte zu aktuellen und bewegenden Themen mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, Jung und Alt, professionellen Künstler*innen aller Genres und Amateur*innen aus der Stadtgesellschaft, in Werkstätten, Konzerten und Performances.

Das Junge Ensemble Ruhr (JER) steht für Entdeckerlust und Experimentierfreude. Die 15 Akteure sind Schüler*innen und Student*innen, Ingenieur*innen, Pädagog-



*innen, Musiker*innen aus der Türkei und Chile, Namibia, Moldawien, Duisburg und der Region. Seit 2010 initiiert das Ensemble Konzerte, Performances, Werkstätten, Projektchöre und Aktionen, die Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenführen. Das Junge Ensemble Ruhr hat 2016 das Allerwelt-Ensemble Duisburg gegründet, um gemeinsam mit geflüchteten Kreativen neue Formen transkultureller Zusammenarbeit zu entwickeln, diverse ästhetische Ideen kennenzulernen und dem Thema eine Bühne zu geben. Das Motto des Ensembles: I wanna be the player of my life!

Ein Projekt von art@work & Allerwelt-Ensemble Duisburg in Kooperation mit Kultursprung e.V., Kommunales Integrationszentrum Duisburg, World-Africa-Initiative u.a.

**ART@WORK & ALLERWELT-
ENSEMBLE
DUISBURG**

**FÖRDERSUMME: 3.580 EURO
JUNI – DEZEMBER 2017**

[WWW.KULTURFENSTER-
DUISBURG.DE](http://WWW.KULTURFENSTER-
DUISBURG.DE)



Zirkus Togni – echte Nomaden sind nicht digital

FILMVORFÜHRUNG MIT LIVE- VERTONUNG IM OBERHAUS

Der Film *Circo Togni* (50 min) zeigt Privataufnahmen der italienischen Zirkusfamilie Togni aus den 40er- bis 70er-Jahren. Im Zirkus leben Menschen vieler Nationalitäten, sie reisen gemeinsam in ferne Länder und überschreiten Grenzen. Die Veranstaltung war der Begegnung von alteingesessenen und neuen Oberhausener*innen und internationalen Gästen gewidmet und allen, die gerne Grenzen überschreiten. Der Film wurde im Archivio Nazionale del Film di Famiglia in Bologna entdeckt und restauriert. Paolo Simoni (Archivleiter) und Mirco Santi (Restaurator) waren bei der Veranstaltung anwesend.

Live-Vertonung mit Musik von Alessandro Palmitessa, gespielt von Cosimo Erario (E-Gitarre), Bassem Hawar (Djoze-Kniegeige) und Alessandro Palmitessa (Klarinette, Saxophon, Live-Elektronik). Die *Refugees' Kitchen* sorgte für das leibliche Wohl.

Eine Veranstaltung des Büros für Interkultur, Stadt Oberhausen, in Kooperation mit kitev (Kultur im Turm e.V.) und dem Archivio Nazionale del Film di Famiglia – Home Movies Bologna.

Kurator: Geremia Carrara.

Gefördert von Interkultur Ruhr und Istituto Italiano di Cultura Köln. Der Eintritt war frei.



Das Büro für Interkultur der Stadt Oberhausen ist Ansprechpartner für die internationalen Beziehungen der Stadt, den internationalen Jugendaustausch MULTI, die Jugendkunstschule und interkulturelle sowie internationale Kulturevents.

**BÜRO FÜR INTERKULTUR
OBERHAUSEN**

**FÖRDERSUMME: 3.930 EURO
MAI 2017**

WWW.OBERHAUSEN.DE



BEING PEER GYNT / *Wir sind da!*

WIR SIND PEER GYNT – THEATERSTÜCK ZWISCHEN FANTASIE UND REALITÄT

Nach dem Stück *His (or her) Story*, in dem 18 junge Bochumer*innen mit und ohne Fluchthintergrund sich und ihre Wünsche und Utopien auf die Bühne brachten, folgt nun die Rückkehr in die Realität: Die Flucht ist gelungen, die Schule geschafft, Deutschland fühlt sich heimisch an. Aber ist das das Deutschland, in dem ich leben will? Was jetzt? Integration? Assimilation? Was ist eigentlich deutsch? Und will ich so sein? Anhand der Beschäftigung mit dem jungen Peer Gynt, der seinem problematischen und schwierigen Leben entflieht und eine perfekte Fantasiewelt erschafft, sowie im Abgleich mit der eigenen Realität entsteht ein Abend voller Fantasie, Bewegung und Musik. Wir sind Peer Gynt!

c.t.201 ist ein Zusammenschluss von Künstler*innen in NRW, die gemeinsam partizipative, interdisziplinäre und professionelle Projekte umsetzen. In Koproduktion mit der Flüchtlingshilfe Weitmar arbeiteten für diese Produktion drei Theatermacher mit circa 30 Jugendlichen mit und ohne Fluchthintergrund und gestalteten einen performativen Theaterabend. Drei Theater aus NRW (zwei davon aus dem Ruhrgebiet) unterstützten mit Struktur und Räumen, die ZEICHE 1 in Bochum beherbergte zum zweiten Mal die Premie-



re im Januar 2018; weitere Vorstellungen folgten in Köln, Bochum und Herne.

Eine Produktion des Ensembles Familie Rangarang mit c.t.201, Flüchtlingshilfe Weitmar, Zeche 1 Bochum, Theaterkohlenpott Herne sowie Comedia Theater Köln.



**C.T.201
BOCHUM**

**FÖRDERSUMME: 7.000 EURO
AUGUST 2017 – JANUAR 2018**

WWW.CT201.DE

FILME GUCKEN, FILME DISKUTIEREN, FILME DREHEN

Die *endstation.club*-Mitglieder dürfen Kino mitproduzieren. Filmbegeisterte Menschen zwischen 16 und 26 Jahren mit und ohne Fluchterfahrung suchen die Filme aus, gestalten die anschließenden Diskussionen mit und drehten im Herbst sogar selbst im Rahmen eines Filmworkshops Kurzfilme. Der Besuch der monatlichen Filmvorführung ist kostenlos. Alle Gespräche werden nach Bedarf in Arabisch, Englisch oder Französisch übersetzt.

Das Endstation Kino wurde 1988 eröffnet und zeigt seitdem alles außer Mainstream. Neben zahlreichen Erstaufführungen bestimmen konzeptionelle Filmreihen, Werkshows, Retrospektiven und Länderprogramme das Programm. Das monatliche Festprogramm wird vor allem durch Dokumentarfilme und Spielfilme aus allen Kontinenten geprägt, die wir, wenn möglich, im Original mit deutschen Untertiteln zeigen. Jeden Sonntag kommt zudem der Nachwuchs mit unserem Kinderkino auf seine Kosten. Im Sommer bespielen wir unseren Hinterhof sowie ausgewählte Orte in Bochum mit unserem *endstation.open air*.



**ENDSTATION KINO IM BAHNHOF
LANGENDREER
BOCHUM**

**FÖRDERSUMME: 4.000 EURO
JULI – DEZEMBER 2017**

WWW.ENDSTATION-KINO.DE



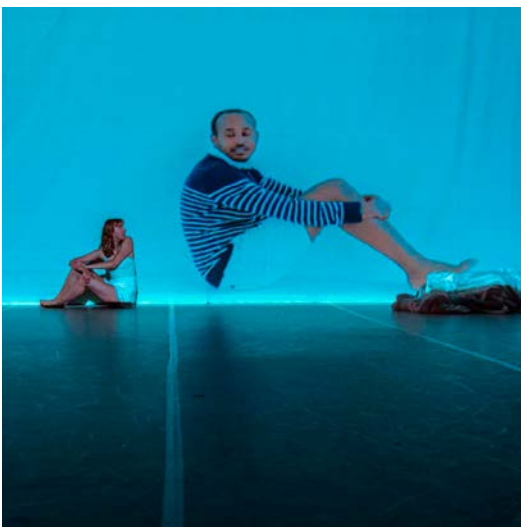
Stück03

STÜCK03: LACHEN – DIE UNIVERSELLE SPRACHE DES LEBENS

Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur oder unterschiedlichen Alters sind mit einem Lachen verbunden. Ob hier oder dort, mit oder ohne ... das Lachen verbindet, und das wollen wir zeigen. Das Stück soll Mut geben, Erinnerungen wecken, Hoffnung und Freude schenken. Wir hören Geschichten, Erinnerungen und durchleben den Moment des Lachens immer wieder. Wieso ist es wichtig, genau zu dieser Zeit zu lachen?

Mit dem 3. Tanzstück des ENSAMPLEs werden junge Tänzer*innen zwischen 12 und 21 Jahren zusammengebracht. Dazu gehören solche des bestehenden Ensembles sowie Interessierte, die dem ENSAMPLE im Rahmen dieses Projekts beigetreten sind. Unter der Leitung von Kama Frankl und Christopher Deutsch wurde die Produktion im Kollektiv mit Rayboom, Diana Richter, Rahel Steffen, Hendrik Michalski und den Tänzerinnen und Tänzern des Stückes entwickelt und erarbeitet.

Trailer: [Vimeo](#)



**ENSAMPLE
HERNE**

**FÖRDERSUMME: 4.000 EURO
JULI – SEPTEMBER 2017**

WWW.ENSAMPLE.DE

Pottpüree

ROTTHAUSEN MEETS THE WORLD – WELTMUSIK UND INTERKULTURELLE BEGEGNUNG IN GELSENKIRCHEN-ROTTHAUSEN

Seit mehr als zehn Jahren veranstaltet die Ev. Kirchengemeinde in Rotthausen, einem sozialen Brennpunkt in Gelsenkirchen, ein Weltmusikfest, das sich nicht nur durch die hohe künstlerische Qualität der musikalischen Darbietungen, sondern auch durch die Beteiligung von Jugendlichen aus dem Quartier (Workshops zu Poetry Slam oder Hip-Hop) auszeichnet. Im Laufe der Jahre hat sich im lokalen Kontext ein multikulturelles Fest von überregionaler Bedeutung entwickelt.

2017 fand das Festival in Kooperation mit dem Jugendzentrum Hüweg in Essen statt, es wirkten mit: der Jugendchor der Kirchengemeinde Chorios, die Vivid Curls, die Tanzschule Dance Flavour aus Essen, Elektro Hafiz und die Evil Flames. Verschiedene Workshops zur Beteiligung von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund begleiteten das Fest. Für kulinarische Höhepunkte zu erschwinglichen Preisen sorgte der Black Dog Food Truck. Um allen kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, war der Eintritt zu *Pottpüree* frei.

Die Ev. Emmaus-Kirchengemeinde Gelsenkirchen setzt seit vielen Jahren Akzente in der interkulturellen Arbeit und beim fairen Handel. Sie ermöglicht mit ambitio-



nierter Kirchenmusik, Welt- und Populärmusik auch Menschen mit geringem Einkommen die Partizipation und kulturelle Teilhabe.

**EV. EMMAUS-KIRCHENGEMEINDE
GELSENKIRCHEN**

**FÖRDERSUMME: 4.800 EURO
SEPTEMBER 2017**

**[WWW.ROTTHAUSEN-MEETS-THE-
WORLD.DE](http://WWW.ROTTHAUSEN-MEETS-THE-WORLD.DE)**



Cross-Culture Cooking

PERSÖNLICHE GESCHICHTEN, (RUHR-)KULTUR UND REZEPTE AUS ALLER WELT

Die Flüchtlingshilfe Sprockhövel produzierte für Bildungszwecke sowie zur Einrichtung eines [Youtube-Channels](#) eine mehrteilige Videoserie zum Thema „Migration – Kultur kocht“. Das Projekt verband beides: persönliche Geschichten, (Ruhr-)Kultur und leckere Rezepte aus aller Welt. Beim Kochen teilten die Kochgäste ihre persönlichen Erfahrungen zum Thema mit der Moderatorin, Miriam Venn, bevor in erweiterter Gästerunde serviert, probiert und diskutiert wurde.

Cross-Culture Cooking wurde zusammen mit den ortsansässigen Kooperationspartnern Food Professionals Köhnen GmbH und dem Filmemacher Markus Matzel realisiert.

Die Flüchtlingshilfe Sprockhövel ist eine 2015 gegründete, unabhängige Initiative von circa 330 ehrenamtlich Aktiven. Sie setzt sich für circa 450 Geflüchtete mit offenen, integrativen Projekten in den Bereichen Arbeit, Austausch, Beratung, Freizeit, Kleidung, Kultur, Sprache, Sport & Wohnen ein.



**FLÜCHTLINGSHILFE
SPROCKHÖVEL**

**FÖRDERSUMME: 7.500 EURO
JUNI – DEZEMBER 2017**

[WWW.FLUECHTLINGSHILFE-
SPROCKHOEVEL.DE](http://WWW.FLUECHTLINGSHILFE-SPROCKHOEVEL.DE)



Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt

AUSSTELLUNG ÜBER ARISTIDES DE SOUSA MENDES – EIN BEISPIEL FÜR ZIVILCOURAGE

Der portugiesische Diplomat Aristides de Sousa Mendes rettete während des 2. Weltkrieges rund 30.000 Menschen vor der Verfolgung und Ermordung durch die Nazis. Mit dramatischen Folgen für sein eigenes Leben: Weil de Sousa Mendes gegen den Willen der Salazar-Diktatur handelte, musste er den diplomatischen Dienst verlassen und verstarb in Armut. Erst 1988 wurde er in seinem Heimatland rehabilitiert und gilt heute als einer der bedeutendsten Portugiesen und Europäer. Man nennt ihn den „portugiesischen Schindler“.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche (IKW) 2017 war die vom Verein Vision und Verantwortung e.V. – ViVer gestaltete Ausstellung in der Marktkirche erstmals in Essen zu sehen.

Die Fördergesellschaft Kultur und Integration gGmbH versucht bedeutende interkulturelle Ereignisse/Produktionen, künstlerische Werke, soziale oder politische kulturelle Initiativen, die einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung und zur Sicherung des sozialen Friedens liefern und die im Zusammenhang mit dem Arche-Noah-Projekt stehen, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Die IKW 2017 fand vom 15. bis 24. September statt. Zahlreiche Einrichtungen und Initiativen aus Essen beteiligten sich am diesjährigen Thema der Arche Noah „Miteinander Vielfalt leben“.



**FÖRDERGESELLSCHAFT KULTUR
UND INTEGRATION GGMBH
ESSEN**

**FÖRDERSUMME: 1.200 EURO
SEPTEMBER – OKTOBER 2017**

WWW.ARCHENOAH-ESSEN.DE

Spielort Färbergarten Schwelm

INTERKULTURELLE GEMEINSCHAFT IN SCHWELM SCHAFFT NEUEN FÄRBERGARTEN UND MOBILE SPIELORTE FÜR SCHULEN UND KINDERGÄRTEN

In den Färbergärten werden Färberpflanzen nachhaltig und sortenecht gezogen. Kinder und Erwachsene gestalten aus diesen naturechte Produkte wie zum Beispiel natürliche Malfarben, Kreiden, Wachsmalstifte sowie Kosmetika. Welches Endprodukt entsteht, bleibt den Kreativen überlassen.

Gemäß dem Leitbild nachhaltiger Entwicklung sollen neue Färbergärten in Schwelm entstehen. Mit ihrer Gestaltung sowie den daraus gewonnenen Färberpflanzen möchten Martin Blumenroth, Simone Bick (Gärtnermeisterin) und Lucia da Silva (Agraringenieurin) Spielorte des informellen Lernens entstehen lassen. Diese mobilen Spielorte können zum Beispiel in Klassenzimmer und Kindergärten getragen werden. Workshops lehnen sich an das Prinzip von Sevensgardens (Peter Reichenbach) an.

Familie Hussam, die am Winterberg einen interkulturellen Integrationskleingarten entstehen lassen möchte, hat 30 Quadratmeter ihres Kleingartens für einen Färbergarten zur Verfügung gestellt. Mehrere Schulen in Schwelm interessieren sich bereits für die Workshops, die mit den Färbergärten und -pflanzen konzipiert werden.

Spielort Färbergarten Schwelm ist ein Projekt von Martin Blumenroth (Dialoger und ehrenamtlicher Küster), Lucia da Silva, Simone Bick und Familie Hossam Hejazi aus Syrien in Kooperation mit verschiedenen Kindergärten und Schulen in Schwelm.



**GEMEINSCHAFT SPIELORTE
FÄRBERGÄRTEN
SCHWELM**

**FÖRDERSUMME: 1.590 EURO
SEPTEMBER – DEZEMBER 2017**

Chorkonzert Kulturpicknick

NEUE BEGEGNUNGSANLÄSSE UND PARTNERSCHAFTEN

Der Chor EMEK Korosu schuf neue Begegnungsanlässe und Partnerschaften durch gemeinsame Aufführung mit anderen Bochumer Chören und Musikern. Der seit 2007 aktive türkisch-kurdische EMEK-Chor will sich interkulturell und musikalisch weiterentwickeln und neue Chorpartnerschaften initiieren. Durch die gemeinsame Aufführung mit anderen Bochumer Chören und Musiker*innen beim *Kulturpicknick* am 30. September im Rahmen der Interkulturellen Woche auf der Zeche Hannover in Bochum sollten neue Begegnungsanlässe geschaffen werden. Der Chor EMEK Korosu öffnete sich damit für Geflüchtete und andere Chor-Interessierte, um interkulturelles, musikalisches und sprachliches Lernen zu ermöglichen. Während der Interkulturellen Woche bestand eine Kooperation mit Flüchtlings- und Migrant-Selbstorganisationen über das MSO-Netzwerk Samo.fa / IFAK e.V. sowie mit der Musikschule Bochum. Das *Kulturpicknick* für Geflüchtete, Migrant*innen und interessierte Bochumer*innen wurde in Kooperation mit der Zeche Hannover und IFAK e.V. durchgeführt. Der EMEK-Chor strebt darüber hinaus weitere Begegnungsveranstaltungen und künstlerische Zusammenarbeit mit anderen Bochumer Chören und Musiker*innen an.



**INTERNATIONALER
KULTURVEREIN WATTENSCHIED
E.V.
BOCHUM**

**FÖRDERSUMME: 1.000 EURO
SEPTEMBER – DEZEMBER 2017**

KulturCafé

INTERKULTURELLES PROGRAMM DER ISLAMISCHEN GEMEINDE HERNE-RÖHLINGHAUSEN

Die Gemeinde förderte mit Workshops und Exkursionen Dialog, Akzeptanz und ein erfolgreiches Miteinander. Integration ist keine Einbahnstraße. Nur mit persönlichen Begegnungen und Annäherungen können wir eine solidarische Gesellschaft aufbauen.

Die Islamische Gemeinde Herne-Röhlinghausen arbeitete mit Herner Kirchen und Vereinen zusammen, um das Vorhaben eines KulturCafés gemeinsam zu verwirklichen. Die Kombination aus Küche, Café und Kulturort wurde durch die Teilnehmer*innen selbst gestaltet. Die Gemeinderäumlichkeiten sind Ort der Vermittlung von Kunst und Kultur, Akzeptanz und Toleranz sowie der Begegnung. Neben verschiedenen Workshops fördern Theater- und Museumsbesuche die Teilhabe am bestehenden Kulturangebot.

Die Islamische Gemeinde Herne-Röhlinghausen engagiert sich seit Langem in der Flüchtlingsarbeit. Neben der authentischen und zeitgemäßen Vermittlung des islamischen Glaubens umfasst das Tätigkeitsfeld der Gemeinde die Förderung der Religion, Erziehung und Bildung, der internationalen Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur, der Völkerverständigung, der Jugendhilfe und des interreligiösen Dialogs.



**ISLAMISCHE GEMEINDE
HERNE-RÖHLINGHAUSEN E.V.
HERNE**

**FÖRDERSUMME: 4.460 EURO
SEPTEMBER 2017– JANUAR 2018**

**[WWW.UNSER-QUARTIER.DE/
ROEHLINGHAUSEN/ADRESSE/
ISLAMISCHE-GEMEINDE-IN-
ROEHLINGHAUSEN/](http://WWW.UNSER-QUARTIER.DE/ROEHLINGHAUSEN/ADRESSE/ISLAMISCHE-GEMEINDE-IN-ROEHLINGHAUSEN/)**

Syrisches Kochbuch

FRAUEN AUS SYRIEN GABEN EIN EIGENES KOCHBUCH HERAUS

Syrische Flüchtlingsfrauen beleben regelmäßig die Küche des Julius-Leber-Hauses der AWO in Essen mit arabischen Wohlgerüchen. So unterschiedlich ihre Schicksale sind, so eint sie der Wunsch, Deutsch zu lernen – und die Freude am Kochen. Nach erfolgreich gezauberten arabischen Menüs und mit wachsender Redegewandtheit in der fremden Sprache haben sie die Idee entwickelt, ihre Rezepte, die sie aus der Erinnerung an den heimischen Herd in Damaskus, Homs oder Aleppo mitgebracht haben, aufzuschreiben, und zwar in deutscher Sprache. Dabei schwebte ihnen keine lockere Rezeptsammlung vor – ein professionelles Kochbuch war das Ziel, so Neven Khattab, Sprecherin der Frauen. Ergänzt wurden die Rezepte durch Informationen über die Heimatregion der Frauen. Das Julius-Leber-Haus ist als Bürgerhaus der Arbeiterwohlfahrt seit über dreißig Jahren eine feste Institution im Stadtbezirk VII. Menschen jeglichen Alters und unterschiedlicher Herkunft prägen das Bild der Einrichtung und füllen es mit Leben. Besucher*innen, ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und das pädagogische Team machen das Julius zu einem lebendigen Ort der Kommunikation, Freizeitgestaltung, Bildung, Information, Beratung und Hilfe. Das *Syrische Kochbuch* ist ein Projekt des Julius-Leber-Hauses (AWO) Essen in Kooperation mit der Flüchtlingshilfe Steele e.V.



**JULIUS-LEBER-HAUS
ESSEN**

**FÖRDERSUMME: 2.000 EURO
JULI – DEZEMBER 2017**

**[WWW.AWO-ESSEN.DE/
BUERGERHAEUSER/JULIUS-
LEBER-HAUS](http://WWW.AWO-ESSEN.DE/BUERGERHAEUSER/JULIUS-LEBER-HAUS)**

Die Farbe von Wasser

MIGRANT*INNEN DREHTEN EINEN KURZFILM ÜBER EINEN GEFLÜCHTETEN MANN AUS DEM MITTLEREN OSTEN

Die Farbe von Wasser handelt von einem geflüchteten Mann aus dem Mittleren Osten namens Sipan. Er verliert seine Familie im Krieg und muss so wie tausende Geflüchtete über das Mittelmeer nach Europa bzw. Deutschland fliehen. Auf dem Weg hierher verliert Sipan seine gesamten Erinnerungsstücke und Fotos von seiner Familie. Um die Gesichter seiner Frau und seiner Kinder nicht zu vergessen, möchte er in seinem Ankunftsort Dortmund einen Malkurs besuchen. Doch hier kennt er niemanden und muss erst Asyl beantragen, ist mit der deutschen Bürokratie konfrontiert, muss Deutsch lernen ...

Wird es Sipan gelingen, einen Malkurs zu finden, um seinen Traum zu erfüllen? Darüber setzte sich das 8-köpfige Filmteam auseinander, das mehrheitlich aus Migrant*innen bestand, die als Flüchtlinge nach Dortmund kamen.

Kennzeichen DO ist eine Fernsehsendung, die im Internet gezeigt wird. Der gemeinnützige Verein Kennzeichen DO – Medienwerkstatt e.V. praktiziert Medienarbeit für Bürger*innen, Programme im Internet so-



wie Anleitung zu eigener Medienarbeit. Er bietet für Selbsthilfegruppen, Bürger- und Elterninitiativen ein Forum, sich vorzustellen, ihre Arbeit zu dokumentieren oder Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.

Das Kurzfilmprojekt *Die Farbe von Wasser* ist ein Projekt von Kennzeichen DO – Medienwerkstatt e.V. in Kooperation mit VMDO Dortmund.



**KENNZEICHEN DO –
MEDIENWERKSTATT E.V.
DORTMUND**

**FÖRDERSUMME: 4.474 EURO
NOVEMBER – DEZEMBER 2017**

WWW.KENNZEICHEN-DO.DE

Refugees' Kitchen

EIN KÜCHENMOBIL IN ZUSAMMENARBEIT VON KÜNSTLER*INNEN UND GEFLÜCHTETEN

Die *Refugees' Kitchen* ist ein Küchenmobil, das in Zusammenarbeit von Künstler*innen und Geflüchteten entstanden ist. Zwei Arbeitsgruppen und zahlreiche Helfer*innen, allesamt einander anfangs unbekannte Menschen mit vielen unterschiedlichen Talenten, Fähigkeiten und zudem verschiedenen Sprachen, haben in einem einjährigen Prozess die Küche, ihre Philosophie und gemeinsame Arbeitsstrategien entwickelt.

Praktische Philosophie UND philosophische Praxis, das ist die *Refugees' Kitchen*: eine mobile Küche, die in gemeinsamer Arbeit geplant und gebaut wurde und seit September 2016 in Betrieb ist. Seitdem rollt sie von Stadt zu Stadt und beleuchtet die jeweiligen Regionen, aus denen die Zufluchtsuchenden geflohen sind – kulinarisch sowie mit zusätzlichem Programm: Konzerte, Vorträge, Diskussionen etc.

Das Best-Practice-Projekt wird mit Hilfe des Förderfonds Interkultur Ruhr zu einer organisatorisch und ökonomisch autarken, vor allem von Neubürger*innen verantworteten Einheit weiterentwickelt.



Kitev (Kultur im Turm e.V.) ist ein Labor für ausgefallene Interventionen, beheimatet im Wasserturm des Hbf Oberhausen, den der Verein 2011–13 unter eigener Bauleitung in einen Arbeits- und Residenzort für lokale bis internationale kulturelle Arbeiten verwandelte. Seit 2006 ist kitev im Ruhrgebiet aktiv, in künstlerischen, architektonischen und soziokulturellen Projekten.

**KITEV (KULTUR IM TURM E.V.)
OBERHAUSEN**

**FÖRDERSUMME: 10.450 EURO
JUNI – DEZEMBER 2017**

WWW.REFUGEEKITCHEN.DE
WWW.KITEV.DE

Kinderaktionen zur Weihnachtszeit

MEHRSPRACHIGE KOSMOPOLEN-AKTIONEN IN BOCHUM UND DORTMUND FÜR EINE INTERKULTURELLE VORWEIHNACHTSZEIT

Kosmopolen e.V. veranstaltete für das mondo mio! Kindermuseum in Dortmund zweisprachige *Kinderaktionen zur Weihnachtszeit*. An einem arabisch-deutschen Märchennachmittag erzählten Salman al Kindi und Franziska Dannheim arabische Märchen. Ein deutsch-polnisches Kinderkonzert – auf Polnisch gesungen, auf Deutsch erzählt – beinhaltete auch die Weihnachtsgeschichte. Kasienki & Benjamin stellten einige polnische Weihnachtslieder musikalisch und erzählerisch vor. Darüber hinaus gab es weitere Bastel-Workshops und Konzerte.

Kosmopolen e.V. ist eine Künstler- und Kulturinitiative mit gemeinnütziger Zielsetzung mit Sitz in Bochum. In Kooperation mit Veranstaltungsorten und auf Einladungen realisiert der Verein sogenannte *Kosmopolen Aktionen* wie kleinere Festivals mit Konzerten, bilingualen Lesungen, themenbezogenen Ausstellungen, kulturpolitischen Gesprächen sowie Filmvorführungen oder Gedenkveranstaltungen, um die polnische Kultur in Deutschland bzw. im Ruhrgebiet zu pflegen und eine deutsch-polnische Kultur neu zu entwickeln.



**KOSMOPOLEN E.V.
BOCHUM**

**FÖRDERSUMME: 3.500 EURO
NOVEMBER – DEZEMBER 2017**

WWW.KOSMOPOLEN.ORG

SCHWARZWEISSBUNT 2017

DAS INTERKULTURELLE FESTIVAL SCHWARZWEISSBUNT FEIERTE EINEN MONAT LANG DIE KULTURELLE VIELFALT DER STADT HAGEN.

Das Kulturbüro Hagen präsentierte das *SCHWARZWEISSBUNT*-Festival in diesem Jahr zum dritten Mal. Wie die Kultur in Hagen wächst auch das interkulturelle Festival. Das Programm im Mai bot unterschiedlichste Möglichkeiten, die Vielfalt in der Stadt kennenzulernen und in einen lebendigen Austausch miteinander zu kommen. Vom 28. April bis 30. Mai fanden 24 Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten statt.

Das *SCHWARZWEISSBUNT*-Festival trägt mit seinen Angeboten dazu bei, Kreativität in Hagen sichtbar zu machen: Musik, Tanz, Theater, Kunst, Kino, Lesungen, Sport, Kochen, Workshops sowie ungeahnt wertvolle Dialoge. Einer der Höhepunkte des Festivals war das *10. Vielfalt Tut Gut Festival* am 20. Mai im AllerWelt-Haus Hagen mit Familienprogramm und Live-Konzerten.

Das Kulturbüro Hagen organisiert, begleitet und fördert kulturelle Initiativen und Aktivitäten in der Stadt, entwickelt Förder- und Veranstaltungskonzepte und unterstützt die freie Kulturarbeit.



**KULTURBÜRO STADT HAGEN
HAGEN**

**FÖRDERSUMME: 3.000 EURO
APRIL – MAI 2017**

**[WWW.HAGEN.DE/
SCHWARZWEISSBUNT](http://WWW.HAGEN.DE/SCHWARZWEISSBUNT)**

Tomorrow Club Kiosk

TRANSNATIONALES ENSEMBLE LABSA & GUESTS: FILME, PERFORMANCES, AUFFÜHRUNGEN UND WORKSHOPS IM LABSA-KIOSK

Der Kiosk des Transnationalen Ensembles Labsa ist Basis für ein gemeinsames Lernen und ein künstlerischer Spiel- und Produktionsort. Hier kommen junge Menschen und Künstler*innen zusammen, um neue transkulturelle Geschichten zu erzählen, gesellschaftliche Fragen zu thematisieren und ein öffentliches kulturelles Leben zu führen, unabhängig von Nation oder Aufenthaltsstatus.

Mit der Reihe *Transnationales Ensemble Labsa & Guests* wurde der Kiosk mit einem reichhaltigen Programm aus Filmen, Konzerten, Performances, Aufführungen und Workshops bespielt und zu einer Plattform für Kunst und transkulturellen Austausch. Während der Öffnungszeiten bieten junge Menschen ihre Talente, ihr Know-how an und teilen ihre kulturellen Hintergründe: Es gibt frisch gerösteten eritreischen Kaffee, Workshops zu Tanzstilen von der Elfenbeinküste (coupé decalé), Fitnesskurse (Seilchenspringen), einen afrikanischen Friseursalon, Lyrik und Performances und ein Programm mit Diskussionsrunden und Filmen zu Themen wie Kulturkritische Perspektiven in der Arbeitswelt und ein Workshop-Programm für junge Leute ab 16 Jahren.

Labsa e.V. ist Plattform für interdisziplinäre und partizipative Projekte. In Kooperation mit GrünBau gGmbH gründete sich 2015 das Transnationale Ensemble Labsa als künstlerische Zukunftswerkstatt. Hier treffen sich junge Menschen mit und ohne Fluchthintergrund in einem prozessorientierten Raum, in dem nicht übereinander, sondern miteinander gesprochen wird und Perspektiven der transnationalen Zusammenarbeit entwickelt werden.



**LABSA E.V.
DORTMUND**

**FÖRDERSUMME: 3.570 EURO
OKTOBER – DEZEMBER 2017**

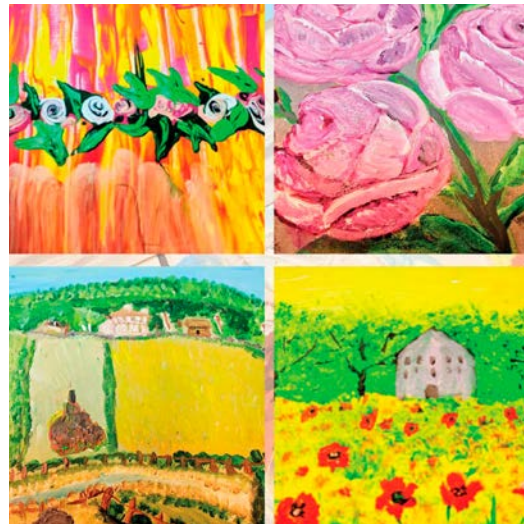
WWW.LABSA.DE

Die Welt der Frauen ist bunt

FRAUEN VERSCHIEDENER GENERATIONEN MIT UND OHNE FLUCHTGESCHICHTE IN GLADBECK FANDEN ÜBER DIE MALEREI ZUSAMMEN

Die iranische Künstlerin Farzaneh Zaim leitete sie an und ermutigte sie, mit der Wirkung von Farben zu experimentieren. In einem Mehrgenerationen-Kunstprojekt unterstützten sich die Frauen gegenseitig. Dadurch, dass auch Seniorinnen erfolgreich erreicht wurden, entstand ein Begegnungsraum, der den Frauen die Gelegenheit gab, sich Zeit für sich selbst und andere zu nehmen und Abstand von ihren Alltagsorgen zu gewinnen.

Bereits im vorigen Projekt *Draw the future* hatte sich eine besondere Konstellation aus jungen geflüchteten und älteren deutschen Frauen herausgebildet, in welcher auch die Älteren über ihre Erinnerungen an die Nachkriegsjahre sprechen konnten. Die LAG Kunst und Medien NRW e.V. entwickelt ein vielfältiges Angebot für Kinder und Jugendliche in den Bereichen Fotografie, Mediengestaltung sowie bildnerisches und kreatives Arbeiten in ganz NRW.



Das Internationale Mädchenzentrum liegt in einem Stadtteil Gladbecks mit dem höchsten Ausländeranteil und den meisten Familien, die an der Armutsgrenze leben. Zielgruppen sind Mädchen ab der Grundschule, vor allem aus sozial benachteiligten Strukturen, sowie Frauen und Mütter mit und ohne Migrations- und Fluchtgeschichte.

**LAG KUNST UND MEDIEN NRW E.V.
INTERNATIONALES
MÄDCHENZENTRUM
GLADBECK**

**FÖRDERSUMME: 2.433 EURO
JUNI – DEZEMBER 2017**

WWW.LAG-KM.DE
WWW.MZGLADBECK.DE

Rauş: Eşitlik ve Demokrasi

CONTEMPORARY STUDIES DUISBURG. AKTUELLE THEORETISCHE, POLITISCHE UND ÄSTHETISCHE REFLEXIONEN ZUR TÜRKEI

Die Türkei im Ruhrgebiet – dies war bis gestern alltägliches Zusammenleben mit Menschen türkischer Abstammung oder (auch) Nationalität. Nun bewirken die politischen Wandlungen in der Türkei auch hier Verwerfungen, Unverständnis, gegenseitige Anklagen: innerhalb der türkischstämmigen Community und bei/mit ihren Mitbewohner*innen. Reflexion, Aufklärung, Begegnungen, Dialoge tun Not. Nesrin und Gürsoy Tanç erschufen hierfür mit sechs inhaltlich zusammenhängenden, ästhetisch-theoretisch-politischen Veranstaltungen im Lokal Harmonie einen Raum: einen Denk-Raum und einen Begegnungsort für Andersdenkende.

Das Lokal Harmonie ist alltäglich ein Ort für künstlerische, soziokulturelle und konzeptionelle Arbeit, für kulturelle Bildung, für interdisziplinäre Begegnungen und für gedanklichen Austausch. Das Lokal wird genutzt von sozial-kulturell und kulturpolitisch Aktiven sowie von Künstler*innen aus den Bereichen Theater, Performance, Hörspiel, Klangkunst, Fotografie, Film, Social Art und Musik.

Ein Projekt von Lokal Harmonie e.V. in Kooperation mit Nesrin und Gürsoy Tanç



**LOKAL HARMONIE
DUISBURG-RUHRORT**

**FÖRDERSUMME: 5.000 EURO
JUNI – DEZEMBER 2017**

WWW.LOKAL-HARMONIE.DE

MARHABA 103

MACHBARSCHAFT BORSIG11 E.V. LÄDT NEUE NACHBAR*INNEN EIN, IM CHANCEN-RAUM 103 IN DER DORTMUNDER NORDSTADT EIGENE PROJEKTE ZU REALISIEREN

„Marhaba“ ist Arabisch und heißt „Hallo“. Seit 2016 gibt es ein interkulturelles Programm im Chancen-Café am Dortmunder Borsigplatz. Die Aktivitäten sind vielfältig, von individueller Amtsbegleitung über informelle Treffen mit gemeinsamem Kochen und Musizieren, Sport und kreative Workshops bis zu interkulturellen Veranstaltungen in der 103.

Marhaba 103 will Geflüchteten in Dortmund eine neue Öffentlichkeit verschaffen. Hier erhalten Menschen jeder Herkunft die Chance, anzukommen, mitzuwirken, teilzunehmen und einen Beitrag zu leisten zum Leben in einer vielfältigen Nachbarschaft.

Trailer: [Youtube](#)



**MACHBARSCHAFT BORSIG11 E.V.
DORTMUND**

**FÖRDERSUMME: 5.000 EURO
SEPTEMBER – DEZEMBER 2017**

WWW.BORSIG11.DE

A TICKET TO ATLANTIS

WENN DAS MEER EIN GEDÄCHTNIS UND EINE STIMME HÄTTE – WAS WÜRD E ES UNS ERZÄHLEN?

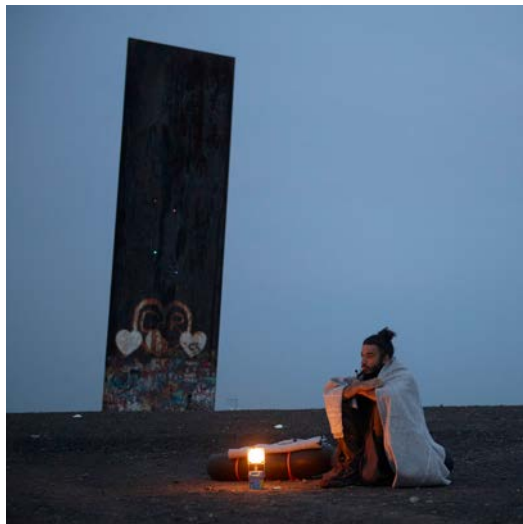
2016 entstand in Beirut die Produktion *A TICKET TO ATLANTIS*, die aus Interviews mit flüchtenden Menschen eine physisch-visuelle Performance zur Flucht und der Sehnsucht nach einem Atlantis formte. Das Maschinenhaus Essen lud die Produktion nach Essen ein, um sie mit Akteur*innen und Interviewpartner*innen von hier um den Schritt des Angekommenseins zu erweitern.

Das Team setzte sich zusammen aus dem syrisch-libanesischen Ensemble, künstlerischen Komplizen aus Deutschland und Gesprächspartner*innen aus Essen. Wie bei der Ursprungsversion wurden O-Töne von geflüchteten und hier angekommenen Menschen, aber auch von Alteingesessenen und Aufbrechenden aufgenommen. Spielort war das „Niemandland“ auf der Schurenbachhalde.

Das Maschinenhaus Essen ist ein Ort für künstlerische Recherchen und Produktionen. Künstler*innen aller Sparten sind eingeladen, den wunderbaren Backsteinbau sowie seine Infrastruktur zu nutzen, um originäre Ideen und Konzepte in künstlerischer Freiheit auszuprobieren bzw. zu realisieren. Das Maschinenhaus Essen ist ein Ort, an dem sich Schaffende und Interessierte im Erleben von Kunst unmittelbar begegnen und vernetzen können.

A TICKET TO ATLANTIS ist ein Projekt des Maschinenhaus Essen/Carl Stipendium e.V. in Kooperation mit der Folkwang Universität der Künste, dem *FULL SPIN Festival* und dem *Dancing on the Edge Festival*.

Die Vorstellungen fanden im Rahmen des *FULL SPIN Festivals* am 9. und 11. Juli auf der Schurenbachhalde Essen statt.



**MASCHINENHAUS ESSEN
SCHURENBACHHALDE ESSEN**

**FÖRDERSUMME: 4.000 EURO
JUNI – JULI 2017**

WWW.FULLSPINFESTIVAL.DE
[WWW.MASCHINENHAUS-ESSEN.
DE](http://WWW.MASCHINENHAUS-ESSEN.DE)

FRAUEN IM THEATER

GEFLÜCHTETE FRAUEN IN ESSEN FÜHRTEN EINEN DIALOG ÜBER ÄSTHETIKEN UND AUSDRUCKSFORMEN IM AKTUELLEN THEATER

Die Regisseurin und Schauspielerin Miyoko Urayama arbeitete mit neu angekommenen Frauen in einem Übergangswohnheim in Essen zu einem Theaterstück, welches im Maschinenhaus Essen gezeigt wurde. Sie wurde dabei von der Medienwissenschaftlerin und Sozialpädagogin Judith Loick unterstützt. Mit künstlerischen Ausdrucks- und Spielformen setzten sich die Bewohnerinnen des Übergangswohnheimes mit dem Theaterstück auseinander. Über das Stück sollte ein Austausch über Verhaltens- und Rollenerwartungen begonnen werden. Ein Besuch der Vorstellung wurde organisiert, im Anschluss diskutiert und auf diese Weise eine Brücke zur Stadtgesellschaft geschlagen. Anfang 2018 fand eine Nachbesprechung statt. Miyoko Urayama und Judith Loick arbeiten seit 2017 in freien Projekten mit Neuangekommenen zusammen. Die Kooperation mit Sandra Lazaro vom Diakoniewerk Essen und die Projektidee entstanden aus einem früheren Projekt. Eine Kooperation mit dem Diakoniewerk Essen.



**MIYOKO URAYAMA / JUDITH LOICK
ESSEN**

**FÖRDERSUMME: 2.500 EURO
SEPTEMBER 2017 – JANUAR 2018**

WWW.COBOZWEI.NET

Zeitung über Flucht, Liebe und das Leben

NEU IN DEUTSCHLAND: ZEITUNG ÜBER FLUCHT, LIEBE UND DAS LEBEN

In der Bochumer Zeitung *Neu in Deutschland* schreiben seit 2015 geflüchtete Frauen und Männer mit der Herausgeberin Dorte Huneke-Nollmann auf Deutsch über Flucht, Liebe und das Leben. Mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Deutschen Lesepreis 2016, kooperiert das Zeitungsteam mit zahlreichen lokalen Akteur*innen aus Kultur und Wirtschaft. Über die Texte werden Begegnungen auf Augenhöhe initiiert und demokratisches Bewusstsein geschärft.

Im Wettbewerb um den Deutschen Integrationspreis der Hertie-Stiftung realisierte *Neu in Deutschland* im August 2017 eine Plakataktion für Demokratie. Ab August 2017 war der Fonds Interkultur Ruhr Hauptförderer der Zeitung, die online und vierteljährlich in gedruckter Form erscheint.

Neu in Deutschland ist eine 2015 gegründete Initiative der Bochumer Publizistin Dorte Huneke-Nollmann.



Die Zeitung ist eine Plattform für Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Fluchthintergrund. Sie erscheint in Kooperation mit der seit über vierzig Jahren aktiven Migrantenorganisation IfaK e.V.



NEU IN DEUTSCHLAND BOCHUM

FÖRDERSUMME: 14.000 EURO
AUGUST – DEZEMBER 2017

WWW.NID-ZEITUNG.DE

Lohberg46

RECHERCHE UND DREHBUCHENTWICKLUNG FÜR EINE WEBSERIE VON UND MIT JUGENDLICHEN AUS DINSLAKEN- LOHBERG

Im Sommer 2016, während der Planung eines mit Jugendlichen organisierten Kinofestivals als Teil des Parkwerk-Veranstaltungsprogramms, waren die Dortmunder Regisseurin Ayse Kalmaz und der Dinslakener Regisseur Adnan Köse eingeladen, Workshops rund um das Thema Film zu geben. Während dieser Workshops begeisterte sich eine Gruppe junger Menschen für die Idee, eine Geschichte zu verfilmen, die in ihrem Stadtteil stattfindet und deren Protagonisten sie selber sind. In Zusammenarbeit mit Kalmaz und den Akteur*innen von Parkwerk erarbeitete die Kerngruppe die Pilotfolge einer Webserie. Dieser Prototyp soll nun in Form einer vertiefenden Recherche, mit der Erweiterung der Protagonisten unter Einbeziehung des Drehbuchautors Jost Krüger weiterentwickelt werden.

Parkwerk ist eine wachsende Gruppe von Lohberger Bürger*innen, die seit 2014 neue Formen der Gegenseitigkeit zwischen dem ehemaligen Zechengelände und dem Dinslakener Stadtteil Lohberg entwickeln. Zentrale Frage ihrer Arbeit ist, wie das Zechengelände wieder ein Ort werden kann, der Menschen in Lohberg



neue Formen von Arbeit, Identität und Gemeinschaft gibt. Rund um eine gemeinsam erschlossene Immobilie entwickeln sie Dienstleistungen und Veranstaltungen, die das Gelände touristisch erschließen, für Besucher*innen aktivieren und zugleich in der Identität des Stadtteils verwurzeln.

Lohberg46 ist ein Projekt von Parkwerk e.V. in Kooperation mit Ayse Kalmaz, Jost Krüger, Caritas, Kinderschutzbund, Moscheen, Knappenverein, Sportgruppen, Biobauernhof u.v.a.

Pilotfolge: [Youtube](#)

**PARKWERK E.V.
DINSLAKEN-LOHBERG**

**FÖRDERSUMME: 4.700 EURO
NOVEMBER – DEZEMBER 2017**

[FACEBOOK.COM/LOHBERG46](https://www.facebook.com/LOHBERG46)
[FACEBOOK.COM/PARKWERK](https://www.facebook.com/PARKWERK)

Regenbogen-Jam

MUSIKPROJEKT MIT GEFLÜCHTETEN UND BEHEIMATETEN JUGENDLICHEN BRACHTE VERSCHIEDENE KULTUREN IN BOCHUM ZUSAMMEN

Musik in all ihrer Vielfalt ist als kulturelle Ausdrucksform ein wichtiges Element kultureller Identität und sozialen Zusammenhalts. Sie kann interkulturellen Austausch, gelebte Integration und kreative Innovation ermöglichen.

Regenbogen-Jam war ein Projekt mit geflüchteten und beheimateten jugendlichen Musiker*innen. In mehreren Proben/Sessions konnten die Teilnehmer*innen die durch ihre Kultur geprägte Musik einbringen. Ein gemeinsames Programm wurde entwickelt, in das die verschiedenen Einflüsse eingearbeitet wurden und in dem auch Neues entstand. Das Programm wurde Besucher*innen Ende 2017 in Form eines Konzerts dargeboten. Neben einem Musikerlebnis sollte dieser Abend auch ein Zusammentreffen von Gästen unterschiedlicher Kulturen sein.



Planet Afrika e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Bochum, der sich für Integration und gesellschaftliche Teilhabe von Migrant*innen einsetzt und Flüchtlingsarbeit leistet.



Regenbogen-Jam ist ein Projekt von Planet Afrika e.V. in Kooperation mit M.I.R. (Ministère international pour le réveil spirituel) und Bosangani e.V., Bochum



**PLANET AFRIKA E.V.
BOCHUM**

**FÖRDERSUMME: 4.000 EURO
NOVEMBER – DEZEMBER 2017**

WWW.PLANET-AFRIKA-EV.DE

Expedition Hip Hop – My Identity?

HIPHOP-TANZTHEATER-ENSEMBLE JUNGES POTTPORUS

Das Ruhrgebiet ist bekannt für seine starke Hip-Hop-Szene. Aber was ist Hip-Hop eigentlich genau? Der Ausdruck eines bestimmten Lebensgefühls? Ein Sprachrohr für Jugendliche und junge Erwachsene, besonders für die mit Migrationshintergrund? Und wer ist überhaupt ein „echter“ Hip-Hopper?

Sieben Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren haben sich mit der urbanen Tanzszenen des Ruhrgebiets auseinandergesetzt und das heutige Idealbild eines Hip-Hop-Tänzers/einer Hip-Hop-Tänzerin befragt. Unter der künstlerischen Leitung von Kama Frankl und Rymon Zacharei (Rayboom) entwickelte das junge Hip-Hop-Tanztheater-Ensemble sein erstes abendfüllendes Stück, das auf dem *Pottporus Festival* in den Flottmannhallen Herne am 12. November Premiere feierte.

Von und mit: Elvin Dudaj, Sezin Ince, Mika Hoffmann, Baker Tarchichi, Pinar Özkan, Elena Roserschein, Elly Levasch

Künstlerische Leitung: Kama Frankl, Rymon Zacharei



Pottporus ist ein seit 2007 eingetragener Verein mit Sitz in Herne. Er bildet das Dach für das Junge Pottporus, die Tanzproduktionen von Renegade, das jährlich im Herbst stattfindende *Pottporus Festival* und die Danceschool.

Trailer: [Vimeo](#)



**POTTPORUS E.V.
HERNE**

**FÖRDERSUMME: 5.000 EURO
SEPTEMBER – NOVEMBER 2017**

WWW.POTTPORUS.DE

Bildungsfestival 2017

SCHÜLER*INNEN AUS „BRENNPUNKTSCHULEN“ BILDETEN SICH ZU DEN THEMEN FAIRE WELT & NACHHALTIGKEIT UND MULTIKULTURALITÄT FORT

Beim *Bildungsfestival* kamen circa 110 Schüler*innen im Alter von 10 bis 18 Jahren aus sogenannten Brennpunktschulen aus ganz Deutschland im Essener Unperfekthaus zusammen. Die Teilnehmenden bildeten sich dort zu den Themen Faire Welt & Nachhaltigkeit, Multikulturalität und Kompetenztraining fort. Sie arbeiteten vormittags in Workshops und erhielten am Nachmittag Unterstützung für die Planung ihres zukünftigen Engagements oder ihrer zukünftigen persönlichen Entwicklung. Abgerundet wurde das Programm durch einen festlichen Auftakt, eine bunte Veranstaltung mit interaktiven Festivalständen, Theater, Ausstellungen und ein Mitmachprogramm sowie eine Abschlussfeier. ProFellow – Verein für Bildungsprojekte e.V. ergänzt schulisches Lernen durch Projekte, die abschlussrelevante, methodische und charakterbildende Kompetenzen vermitteln. Von den Projekten profitieren im Besonderen Schüler*innen, die aufgrund ihrer Herkunft oder ihres familiären Hintergrundes strukturell benachteiligt sind.



Das *Bildungsfestival 2017* ist ein Projekt von ProFellow e.V. in Kooperation mit Teach First Deutschland, Mara & Holger Cassens Stiftung, Heimspiel Billstedt/ Alfred Toepfer Stiftung, Joachim Herz Stiftung, Kinder helfen Kindern e.V., Heinrich Böll Stiftung u.a.



**PROFELLOW E.V.
UNPERFEKTHAUS, ESSEN**

**FÖRDERSUMME: 2.500 EURO
JUNI – JULI 2017**

WWW.BILDUNGSFESTIVAL.ORG
WWW.UNPERFEKTHAUS.DE

Interkulturelle Öffnung

MEHRSPRACHIGKEIT ALS NORMALITÄT

Das Projekt *Interkulturelle Öffnung* will Mehrsprachigkeit als „Normalität“ etablieren und multiperspektivische Zugänge zu einer kulturell diversen Gesellschaft schaffen.

Seit Juni 2016 arbeitet der Ringlokschuppen Ruhr im Projekt *Interkulturelle Öffnung* an neuen Zugängen und Partizipationsangeboten. Im Zuge der gesellschaftlichen Veränderungen durch Flucht und Migration produziert das Haus keine gesonderten Projekte für Menschen mit Fluchterfahrung, um damit nicht einer weiteren gesellschaftlichen Marginalisierung Vorschub zu leisten. Vielmehr werden neue Zugänge zum Kernprogramm geschaffen, um Menschen zu inkludieren. Migrierte und geflüchtete Künstler*innen werden in eine interkulturelle Dramaturgie eingebunden und es werden Verfahrensweisen im Bereich mehrsprachiger Live-Übersetzungen des Theater- und KulturGut-Programms erprobt.

Die Live-Übersetzungen werden mithilfe eines Kopfhörersystems realisiert. Der Übersetzer sitzt im Hintergrund und kann via Kameras das Bühnengeschehen verfolgen und live übersetzen. Die Zuschauer*innen haben die Möglichkeit, den Auftritt mithilfe von Kopfhörern in verschiedenen Sprachen miterleben (bisher: Arabisch, Englisch, Französisch). Um dieses Angebot bekannt zu machen, werden „Kulturscouts“ eingesetzt, die eine entsprechende interkulturelle Expertise oder einen entsprechenden Hintergrund mitbringen und in Form einer aufsuchenden Arbeit Kontakt zur Zielgruppe herstellen. Die Silent University, welche in der Dezentrale im Herzen der Stadt ihren Standort hat, ist dafür ein wichtiger Katalysator und Treffpunkt. Ebenso werden bei Veranstaltungen Einführungen und Nachgespräche partnerschaftlich konsekutiv übersetzt.

Der Ringlokschuppen Ruhr ist ein Haus für zeitgenössisches Theater, Performance und Tanz in Mülheim an der Ruhr. Regional



und international agierende Künstler*innen, aktuelle Gesellschaftsdiskurse und vielfältige Kunstformen treffen hier aufeinander. Neben der Vielzahl von Arbeiten im Theater initiiert das Haus regelmäßig partizipatorische Projekte im Stadtraum, wie aktuell die Silent University Ruhr.



**RINGLOKSCHUPPEN RUHR
MÜLHEIM AN DER RUHR**

**FÖRDERSUMME: 12.000 EURO
JUNI – DEZEMBER 2017**

WWW.RINGLOKSCHUPPEN.RUHR

Bildungs- und Begegnungscafé

INTERKULTURELLER AUSTAUSCH MIT GEFLÜCHTETEN FRAUEN IM BILDUNGS- UND BEGEGNUNGS- CAFÉ IN BOCHUM

Zum wöchentlichen *Bildungs- und Begegnungscafé* sind alle herzlich willkommen. Hier wird besonders geflüchteten Frauen aus der Umgebung die Möglichkeit gegeben, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und sich gleichzeitig mit anderen über aktuelle gesellschaftliche und politische Themen zu informieren und auszutauschen. Jeder Monat steht unter einem anderen Thema, zu dem jeweils, wenn möglich, eine Fachreferentin eingeladen wird. Hierzu werden Literatur und Zeitungsartikel gemeinsam gelesen und erarbeitet. Ronahi e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der 2010 von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gegründet wurde. Mit einem qualifizierten Beratungsangebot gibt Ronahi e.V. Auskunft und leistet Hilfe in schwierigen Lebenssituationen, bei wirtschaftlichen, pädagogischen und alltäglichen Angelegenheiten. Als interkulturelle Begegnungsstätte bietet der Verein Möglichkeiten, sich auszutauschen, andere Menschen mit ähnlichen Erfahrungen zu treffen, Kontakte zu knüpfen, verschiedene Sprachen zu sprechen, unterschiedliche Kulturen und Länder kennenzulernen und Freundschaften aufzubauen.



Bildungs- und Begegnungscafé
Jeden Freitag, 10–12 Uhr
Gropiusweg 18
44801 Bochum



**RONAHI E.V.
BOCHUM**

**FÖRDERSUMME: 2.500 EURO
AUGUST – DEZEMBER 2017**

WWW.RONAHIBOCHUM.DE

Djelem Djelem 2017

FESTIVAL DER ROMA-KULTUR(EN)

Djelem Djelem setzt ein deutliches Zeichen gegen jahrhundertealte Vorurteile, moderne Ressentiments und einen Antiziganismus, der alte Feindbilder neu belebt.

Das Festival bietet jenseits herrschender Klischees einen offenen und unverklärten Blick auf die vielen Facetten der Roma-Kulturen. Der Einsatz für eine weltoffene, kulturell vielfältige Stadtgesellschaft wurde seit 2014 mit inzwischen 48 Mitwirkenden und Förderern fortgesetzt und 2015 mit dem Integrationspreis der Stadt Dortmund gewürdigt. Das Festival ist weit über die Grenzen der Dortmunder Nordstadt hinaus gewachsen und wurde zu einer festen Größe der Willkommenskultur in Dortmund und im Ruhrgebiet.

Auch 2017 fand *Djelem Djelem* an diversen Orten in Dortmund statt: Das Festival wurde mit der Präsentation eines Jugendkunstprojektes aus der Nordstadt, mit musikalischem Begleitprogramm und einer Lesung von Samuel Mago (Schriftsteller und Roma-Aktivist) im Theater im Depot eröffnet. Weitere Programmpunkte waren: ein Konzert der Brass Band *Mahala Rai Banda* im Jazzclub Domicil, eine Fachtagung der AWO Dortmund für Schulsozialarbeit und Pädagogik und ein Theaterstück mit Gianni Jovanovic im Theater im Depot, außerdem diverse Musik-Acts sowie ein Familienfest im Dietrich-Keuning-Haus, eine Konferenz im Dortmunder U u.v.a.

2001 wurde das Theater im Depot in den Räumen der ehemaligen Dortmunder Straßenbahnreparaturwerkstatt eröffnet. Mit 230 Sitzplätzen zählt es zu den größten freien Theaterhäusern der Region. Eingebunden ist das Theater in den Gebäudekomplex des Depots, in dem Gastronomie, ein Kino sowie Büros und Ateliers angesiedelt sind.



Djelem Djelem 2017 ist ein Projekt des Theaters im Depot in Kooperation mit AWO Dortmund, Stadt Dortmund, Romano Than e.V., Carmen e.V. u.v.a.

**THEATER IM DEPOT
DORTMUND**

**FÖRDERSUMME: 4.900 EURO
OKTOBER 2017**

WWW.DEPOTDORTMUND.DE

Essen – (m)eine Stadt II

THEATRALE STADTFÜHRUNG FÜR ARABISCHE NEUBÜRGER*INNEN

Essen – (m)eine Stadt II war eine theatrale Stadtführung mit einem arabisch sprechenden Gästeführer sowie Schauspiel, Gesang und gemalten Bildprospekten. Ein deutsch-arabisches Team vermittelte den Neubürger*innen ein Verständnis für die Stadt Essen und schlug dabei einen Bogen von den Anfängen der Stadt über Industrialisierung, Bergbau bis hin zum Strukturwandel. Dabei spielte auch Zuwanderung eine wichtige Rolle.

Die Stadtgeschichte beinhaltet wertvolle Fakten der Vergangenheit Essens. Einer Vergangenheit, die auf wichtigen Grundpfeilern europäischer Kulturgeschichte beruht und demokratisches Verständnis, Gleichstellung von Frau und Mann, Toleranz und Akzeptanz anderer Kulturen im Gepäck hat.

Das Projekt konnte dank der Unterstützung der Touristik Essen mit einem erweiterten Angebot durchgeführt werden, mit einer zweistündigen Bustour, die sowohl den Norden mit der Zeche Zollverein als auch den Essener Süden mit der Villa Hügel und dem Baldeneysee umfasste.

Veronika Maruhn (Theater Zebula) führte bereits im Auftrag der Touristik Essen theatrale Stadtführungen durch.



Mit dem Projekt wollte die Schauspielerin und Autorin, die seit einigen Jahren auch ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe tätig ist, Geflüchteten ein Bild und Verständnis für ihre neue Heimatstadt vermitteln.

Karim el Amrani (Dolmetscher und Sozialarbeiter) hat bereits in mehreren Kulturprojekten mit Veronika Maruhn zusammengearbeitet und bringt seine sprachlichen und kulturellen Kenntnisse der arabischen Welt ein.



**THEATER ZEBULA
ESSEN**

**FÖRDERSUMME: 3.000 EURO
SEPTEMBER – NOVEMBER 2017**

WWW.THEATERZEBULA.DE

Deutschlandsfrauen – Deutschlänsmänner

THEATERPROJEKT IN GELSENKIRCHEN

Geduldet, halb oder voll integriert, hier aufgewachsen oder nicht, eins haben sie gemeinsam: Sie sind hier und heute „Deutschlandsfrauen“ und „Deutschlänsmänner“.

Bei dem Projekt *Deutschlandsfrauen – Deutschlänsmänner* ging es darum, ein Abbild der in Deutschland, speziell im Ruhrgebiet, lebenden Gesellschaft auf die Bühne zu bringen. Die Akteur*innen setzen sich aus fünf geflüchteten und fünf einheimischen Menschen zusammen.

Jede*r hat ein besonderes Talent im darstellerischen Bereich. Alle leben in Deutschland, und alle setzen sich konkret mit dem Hiersein und dem Bleiben auseinander. Die vom theatergildenast gegründete multilinguale Foundcompany präsentierte am 13. Januar mit *Walumi – die Reise nach Sinn* nach einer Vorlage von Rolf Gildenast ihr erstes Stück im stadt. bau.raum, Gelsenkirchen. Eine Geschichte über Beziehungen, Liebe, Verstrickungen, Ängste, das Suchen, das Finden und den Sinn des Lebens, alles verpackt in einer großen Reise.



Thorsten Brunow und Alma Gildenast vom theatergildenast sind die durchführenden Kräfte im darstellerisch-künstlerischen Bereich. Beide sind spartenübergreifend ausgebildet und auf der Bühne erfahren: als Darsteller, Regisseure, Choreografen.

**THEATERGILDENAST
GELSENKIRCHEN**

**FÖRDERSUMME: 3.000 EURO
OKTOBER 2017 – JANUAR 2018**

WWW.THEATERGILDENAST.DE

Neukonzeption der Dauerausstellung im Jüdischen Museum Westfalen

DAS JÜDISCHE MUSEUM WESTFALEN ÜBERARBEITET UND ERWEITERT SEINE DAUERAUSSTELLUNG

Bis zum Sommer 2018 erneuert das Jüdische Museum Westfalen in Dorsten seine Dauerausstellung. Im Zentrum der Neukonzeption stehen die Themen „Jüdische Vielfalt“ und „Migration“. Damit werden auch neue Anknüpfungspunkte für die heutige Einwanderungsgesellschaft geschaffen.

Durch die Einbeziehung zusätzlicher Medien und interaktiver Elemente soll das Museum für neue und junge Besucher*innen attraktiver werden. Zugleich sollen Barrieren weiter reduziert werden. Außerdem wird die neue Ausstellung, in der Biografien zentral bleiben, die Offenheit für Gegenwartsdebatten um Minderheiten, Grundrechte und Toleranz als Leitbild des Museums klarer transportieren.

Das Jüdische Museum Westfalen ist seit 1992 in Dorsten und arbeitet bis heute in bürgerschaftlicher Trägerschaft. Außer Ausstellungen bietet es pädagogische Bausteine für alle Altersgruppen, Kulturangebote, Forschung und Veröffentlichungen.



**VEREIN FÜR JÜDISCHE
GESCHICHTE UND RELIGION
DORSTEN**

**FÖRDERSUMME: 8.000 EURO
OKTOBER 2017 – MÄRZ 2018**

WWW.JMW-DORSTEN.DE
[FACEBOOK.COM/
JUEDISCHESMUSEUMWESTFALEN](https://FACEBOOK.COM/JUEDISCHESMUSEUMWESTFALEN)

Be a part of me!

ICH! DU! WIR? – KÜNSTLERISCHE VERSUCHSANORDNUNGEN IM STADTRAUM

Integration, Assimilation, Inklusion – diese Begriffe begegnen uns permanent. Doch was bedeuten diese Prozesse genau für uns? Was macht eine multikulturelle Gesellschaft aus? Worin unterscheidet sich ein Individuum von den anderen und was macht uns zur Gemeinschaft? Gibt es ein vielfältiges Ganzes oder werden wir immer gleicher? Dies waren zentrale Fragen eines zweiwöchigen künstlerischen Labors im August im Dortmunder Unionviertel, das an zwei Wochenenden im September nach Göttingen und Hamm weiterzog. Die Produktionsgemeinschaft vier.D brachte mit *Be a part of me* acht Künstler*innen zusammen, die sich im Stadtraum auf die Suche nach der Vielfältigkeit des Ganzen begaben: die Schauspieler Rezan Kanat und Matthias Damberg, die Tänzerinnen Pavlina Cerna und Roua Reshad, die Musikerin Gilda Razani und den Medienkünstler Reimar de la Chevallerie, unter der Leitung von Birgit Götz (Choreografie) und Nina de la Chevallerie (Regie). Mit Musik, Schauspiel, Tanz und Performance experimentierte die Gruppe gemeinsam mit Bewohner*innen des Viertels, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in öffentlichen Räumen.



Aus den künstlerischen Entwürfen entstanden Tanz-Theater-Musik-Performances, bei denen die Besucher*innen zu einer Entdeckungstour durch das Unionviertel eingeladen wurden. vier.D ist eine Produktionsgemeinschaft für spartenübergreifenden Tanz und Theater. Mitglieder sind Künstler*innen und kulturelle Vermittler*innen, die in Kunstprojekten, Bühnenproduktionen, Vermittlungsformaten und Werkstätten diverse Grenzüberschreitungen zwischen den darstellenden, medialen und bildenden Künsten realisieren. Die Akteur*innen der Projekte experimentieren miteinander und erforschen stets neue Formen der künstlerischen Umsetzung. Lineare und absehbare Umsetzungsformen werden dabei immer wieder in Frage gestellt, um neue Strömungen zu erspüren.

**VIER.D
DORTMUND**

**FÖRDERSUMME: 5.000 EURO
AUGUST 2017**

WWW.VIER-D.INFO

Masken-Streifzüge *Terra incognita*

MASKENBAU UND MASKENSPIEL INKLUSIV UND INTERKULTURELL

Terra incognita war eine inklusiv-integrative Kunstaktion: barrierefreie Teilhabe auf Augenhöhe, von Geflüchteten, Zuwander*innen und Hiesigen, Menschen mit und ohne Behinderung, mit Deutschkenntnissen oder künstlerischen Vorerfahrungen und ohne.

Masken erzählen ohne Worte, aber nicht sprachlos. Von dieser Idee her gestaltete jede*r Akteur*in die eigene Maskenfigur, vom Gipsabdruck des eigenen Gesichtes über eine Tonform bis zur Maske aus Pappmaché. Diese Menschengesichter-Masken durchstreiften zusammen die *Terra incognita*, die jenseits von Hautfarbe, Herkunft oder Religion liegt, und schufen daraus eine Performance für öffentliche Plätze in der Stadt. Die Verhüllung durch die Masken öffnete einen Raum der Poesie, in dem Unsagbares erzählt und Eigenkulturelles ausgedrückt werden konnte.

Das Zentrum für inklusive Kunst und Kultur (ZiKK e.V.) ist ein gemeinnütziger Kunst- und Kulturverein, der sich für gelebte Inklusion im Medium von Kunst und Kultur in Essen einsetzt.



ZiKK e.V. kooperiert mit dem Integrationsmodell (IM) OV Essen e.V., einem Träger für betreutes Wohnen, und richtet sich „anders eben“ an alle, die Kunst schaffen möchten.



**ZIKK E.V.
FORUM BILLEBRINKHÖHE
ESSEN**

**FÖRDERSUMME: 2.000 EURO
JUNI – DEZEMBER 2017**

Refugee Talks (Now T_here, Part IV)

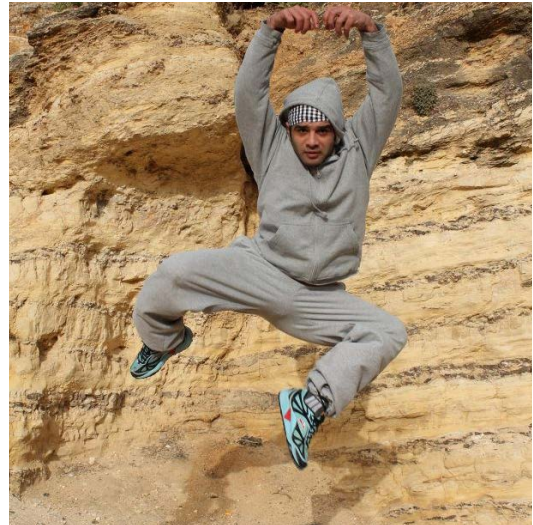
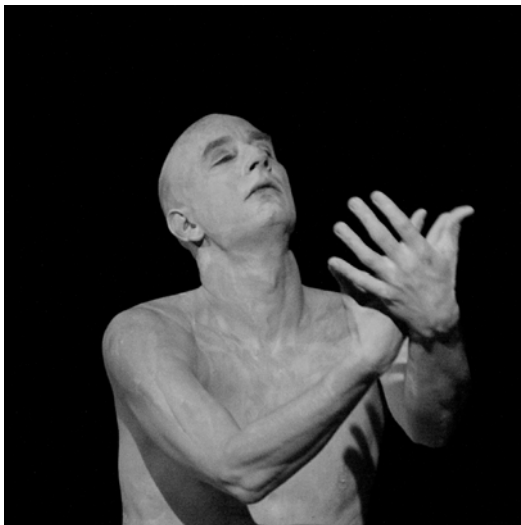
PERFORMANCE- UND GESPRÄCHSREIHE

Für *Refugee Talks* entstanden fünf Performances, in denen ins Ruhrgebiet geflüchtete/migrierte Menschen verschiedener Herkunft individuelle Geschichten erzählen, auch von ihrer Jetzt-Zeit hier.

Künstlerisch verantwortlich waren verschiedene Theatergruppen, die bereits seit mehreren Jahren im Ruhrgebiet interkulturell arbeiten: Transnationales Ensemble Labsa (Dortmund), Freie Radikale (Bochum), Zeitmaul-Theater (Bochum), Compagnie Danse Automatique (Mülheim a.d. Ruhr) und TAD – Theater Arbeit Duisburg.

Zusätzlich entstand eine Theater-Inszenierung in Zusammenarbeit mit in Berlin lebenden Geflüchteten. Aufführungen sind geplant für Februar 2018 in Dortmund, Bochum, Duisburg und Oberhausen.

TAD gründete sich 2006 in Duisburg-Bruckhausen mit der Inszenierung *Flüchtlingsgespräche*. Es folgten weitere Arbeiten mit Geflüchteten und zum Thema Exil/Asyl, seit 2012 unter anderem im gemeinsam mit kitev und Ettijahat (Damas-kus, nun Exil in Beirut & Berlin) verfolgten Langzeitprojekt *Now T_here*.



**TAD – THEATER ARBEIT
DUISBURG E.V., U.V.A.
DUISBURG, MÜLHEIM,
OBERHAUSEN, BOCHUM,
DORTMUND**

**FÖRDERSUMME: 9.700 EURO
OKTOBER 2017 – FEBRUAR 2018**

**WWW.REFUGEE-TALKS.BLOG
[WWW.THEATER-ARBEIT-
DUISBURG.DE](http://WWW.THEATER-ARBEIT-DUISBURG.DE)**

BILDNACHWEIS

UMSCHLAG VORDERSEITE (VON LINKS):

Labsa e.V., Pascal Amos Rest, Sebastian Kirch, Uwe Rudowitz

UMSCHLAG RÜCKSEITE (VON LINKS):

Akademie der Kulturen NRW, vier.D / Klaus Pfeiffer, kitev, Carsten Schecker

PROJEKTKATALOG:

- S. 26 // artscenico e.V.
- S. 27 // AFiR e.V.
- S. 28 // Africa Positive e.V.
- S. 29 // Akademie der Kulturen NRW
- S. 30 // Tanja Pickartz, Lars Fröhlich
- S. 31 // Allerwelt-Ensemble Duisburg, Jörg Schimmel
- S. 32 // André Symann
- S. 33 // kitev
- S. 34 // Carsten Schecker
- S. 35 // Anna Sowo Koenning
- S. 36 // Sebastian Kirch
- S. 37 // Elektro Hafiz, Vivid Curls, Evil Flames
- S. 38 // Markus Matzel
- S. 39 // ViVer, Patrick Ritter
- S. 40 // Simone Bick
- S. 41 // Internationaler Kulturverein Wattenscheid e.V.
- S. 42 // Islamische Gemeinde Herne-Röhlinghausen e.V.
- S. 43 // Peter Marnitz
- S. 44 // Ayhan Demirbas
- S. 45 // kitev
- S. 46 // Kosmopolen e.V.
- S. 47 // Kulturbüro Stadt Hagen, AllerWeltHaus
- S. 48 // Labsa e.V., Betty Schiel
- S. 49 // LAG Kunst und Medien (Plakat), Guido Meincke (Fotos)
- S. 50 // André Symann
- S. 51 // Machbarschaft Borsig11 e.V.
- S. 52 // Heike Kandalowski
- S. 53 // cobozwei
- S. 54 // Dorte Huneke-Nollmann
- S. 55 // Parkwerk e.V.
- S. 56 // Planet Afrika e.V.
- S. 57 // Sebastian Kirch
- S. 58 // ProFellow e.V. / Bildungsfestival
- S. 59 // LAG Kunst und Medien NRW e.V. (Logo), Guido Meincke (Foto)
- S. 60 // Ronahi e.V. (Logo), Shaghayegh Majd (Fotos)
- S. 61 // Pascal Amos Rest, Gipsy Mafia
- S. 62 // Veronika Maruhn
- S. 63 // Muetze Creativo
- S. 64 // Jüdisches Museum Westfalen / Verein für jüdische Geschichte und Religion e.V.
- S. 65 // vier.D e.V., Klaus Pfeiffer
- S. 66 // Sabine Pläschke
- S. 67 // TAD e.V., Harald Schulte, Ahmed Mamoulky

IMPRESSUM

**REDAKTION/AUTOR: PATRICK RITTER
LEKTORAT: ANTJE UTERMANN-FUNKE**

GESTALTUNG UND SATZ: JULIAN LATZKO (STUDIOLATZKO)

IM AUFTRAG VON:

**REGIONALVERBAND RUHR (RVR)
DIE REGIONALDIREKTORIN
KRONPRINZENSTR. 35
45128 ESSEN**

**VERANTWORTLICH:
REFERAT 4 – KULTUR UND SPORT**

**LEITUNG: JÜRGEN FISCHER
PROJEKTKOORDINATION: JOLA KOZOK**

FEBRUAR 2018



Barbarakraut
-Winterkresse-
Barbarea vulgaris
mehrl. Wildkraut, 50 cm h, wintergrüne
Blätter, kresseartiger Geschmack
Verwendung: frische Blätter im F
für Wildkräutersal

